

BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.
Abonnementspreis für Bukarest und das Ausland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Francs, halbjährlich 16 Francs, ganzjährlich 32 Francs. Für das Ausland 11 Frs. 1/4 jährlich. — Nachschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Pettzelle oder deren Raum 15 Cims.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Harmonizelle ist 2 Francs. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. P. Danne & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dubes Nachf., Max Augenthal & Emrich Legner, J. Danneberg, Heinrich Schafel, S. Eisler, Hamburg, ebenso alle sonstigen Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 100.

Sonntag, 5. Mai 1901.

XXII. Jahrgang

Des auf Montag fallenden rumänischen Feiertages halber erscheint die nächste Nummer des „Bukarester Tagblatt“ Dienstag Mittag.

Unser Gerichtsverfahren.

Bukarest, am 4. Mai 1901.

Während der ganzen Dauer der Krise drangen aus den Kreisen aller Stände unaufhörlich Klagen über Mangel an Verdienst und nur die Herren Advocaten schienen von der Ungunst der Zeit nichts zu verspüren. Es ist sogar wahrscheinlich, daß sie noch mehr beschäftigt waren als sonst, denn da die Zahl derer, welche ihren Verpflichtungen nicht nachkommen konnten sehr groß war, so wurden die Gerichte häufig in Anspruch genommen und demgemäß mußten sich auch die Einnahmen der Herren Advocaten erheblich vergrößern.

Aber auch in normalen Zeiten ist hier das Prozeßführen etwas ganz Selbstverständliches und während man im Auslande viele Jahre leben kann, ohne mit den Gerichten in Berührung zu kommen, ist man in Rumänien bei jeder Gelegenheit der Gefahr ausgesetzt in irgend einen Prozeß verwickelt zu werden.

Ist es die Elastizität unserer Gesetze, welche das Anrufen der Justiz erleichtert und die Chancen, einen Prozeß zu gewinnen, erhöht oder ist die Behauptung richtig, daß, je weiter man nach Osten vorschreitet, auch die Zahl der scrupellosen Elemente wächst? Es wäre ebenso interessant als lehrreich, diese Fragen eingehend zu studieren.

Vor Gericht zu erscheinen, ist nirgends eine Unnehmlichkeit, in Rumänien aber geradezu eine Qual. Während im Auslande jede Partei für eine bestimmte Stunde citirt wird, lauten hier sämtliche Vorladungen, für 11 Uhr Vormittag. Die Verhandlungen beginnen aber gewöhnlich nicht vor 12 Uhr und da sich einzelne Prozesse oft sehr in die Länge ziehen, so kommt es häufig vor, daß eine Partei, die bis 5 Uhr ausgeharrt hat, endlich erfährt, der Prozeß sei wegen Mangel an Zeit verschoben worden. Ein verlorener Tag spielt keine Rolle, denn hier ist leider Zeit nicht Geld.

Die Vertagungen, wie sie bei allen unseren gerichtlichen Instanzen üblich sind, müssen als ein wahrer Krebschaden betrachtet werden, weil sich dadurch die

Prozesse ins Endlose hinziehen. Den Richtern ist es aber nicht zu verübeln, wenn sie jede Gelegenheit, eine Vertagung auszusprechen, mit Vergnügen ergreifen, da sie sonst nicht in der Lage wären, auch nur den kleinsten Theil der anberaumten Prozesse durchzuführen.

Der mit einem gerichtlichen Verfahren verbundene Zeitaufwand, die vielen zu erfüllenden Formalitäten und schließlich die großen Kosten bringen es mit sich, daß Mancher, selbst wenn es sich um eine noch so gerechte Sache handelt, darauf verzichtet das Gericht anzurufen, weil in vielen Fällen selbst ein gewonnener Prozeß immer noch einen Verlust bedeutet.

Um die Ansprüche zu kennzeichnen, welche an die Richter gestellt werden, bringt „Resboiul“ eine Zusammenstellung derjenigen Prozesse, welche im Laufe der kommenden Woche bei der dritten Tribunalsektion in Bukarest zur Verhandlung gelangen sollen und zwar: Am 24. April (a. St.) 63 Correctionalprozesse; am 25. deren 120; am 26. 78 Civilprozesse und am 27. 61, und bei dem Handelsgerichte sind für den 24. April 59 Prozesse angehängt.

Hierzu macht das genannte Blatt folgende, sehr richtige Bemerkungen: Wir wissen recht gut, daß man nur deshalb so viele Verhandlungen für einen Tag anberaumt, weil die meisten Prozesse regelmäßig vertagt werden; trotzdem mangelt es aber völlig an Zeit, um auch nur die Hälfte der nicht vertagten Prozesse durchzuführen. Angenommen, daß von den 78 Civilprozessen, welche bei der III. Sektion angehängt sind, nur 39 verhandelt und die Richter sich fünf Stunden ununterbrochen damit befassen würden, was natürlich nur in den seltensten Fällen vorkommt, so entfielen für jeden Prozeß kaum 7 1/2 Minuten. Aber selbst wenn von diesen 78 Prozessen nur 20 zur Verhandlung gelangten, so würden zu deren Erledigung fünf Stunden noch immer nicht hinreichen, da in diesem Falle 15 Minuten per Prozeß auch zu wenig wären.

Eine Reform unseres Gerichtswesens, drängt sich mit geradezu zwingender Nothwendigkeit auf und wird sich auch für die Dauer nicht umgehen lassen, wenn das Ansehen unserer Rechtspflege nicht empfindlich leiden soll.

Die Wirren in Ipek.

Aus Pristina schreibt man der „Frl. Btg.“ vom 25. April. Aus dem Centrum der albanesischen Bewegung, dem

von hier nicht weit entfernten, aber den Nicht-Albanesen in den seltensten Fällen zugänglichen Ipek dringen stets nur unvollkommene und auf Umwegen erhaltene Nachrichten meistens über Konstantinopel in die Oeffentlichkeit. Nur in Pristina, Prizrend und Djakowa, wo wegen der starken albanesischen Bevölkerung rege wechselseitige Beziehungen bestehen, ist man über die Vorgänge in Ipek stets auf dem Laufenden. Seit anderthalb Jahren herrschte dort verhältnismäßige Ruhe, dank der strengen aber unparteiischen Geschäftsführung des Divisionsgenerals Suleiman Pascha der zum Mutesfarif des Raza von Ipek ernannt war. Die christliche Meist aus Serben bestehende Bevölkerung dieses großen Bezirkes, die in den 22 Jahren seit dem Berliner Kongresse in Folge der albanesischen Gräueltat mehr zurückgegangen war als in den 500 vorangegangenen Jahren der türkischen Okkupation, fing wieder an sich den Umständen entsprechend ihres Lebens froh zu werden. Ein bedauerlicher Zwischenfall hat aber das kurze Regime der Ordnung neuerdings vollständig ins Wanken gebracht und den Albanesen das Heft abermals in die Hände gespielt. Am 16. März ermordete in Ipek ein Bosniak auf Einflüsterung des Chefs des albanischen Tribus Rugowa, Ibrahim Mehmed Redschidsch, den Sohn des Notablen Mustapha Bey. Nach der Bluttat flüchtete der Mörder sich auf das mit einem Thurm versehene Landgut Ibrahim Mehmeds. Suleiman Pascha umzingelte mit seinen Soldaten am nächsten Tage die Besingung und verlangte die Auslieferung des Mörders. Ibrahim Mehmed weigerte sich aber unter Berufung auf die Sitten des Landes den Bosniaken herauszugeben, worauf die Truppen sofort Gewehrfeuer und ein Bombardement mit Geschützen begannen. Vom Thurm aus vertheidigten sich die Angegriffenen auf das äußerste, wohl auch in der, freilich unerfüllt gebliebenen Hoffnung, der Tribus Rugowa werde zum Entsatz der Türken herbeieilen. Es fielen auf türkischer Seite drei Mann und zwei wurden schwer verwundet. Erst als der Thurm durch das Bombardement in Brand gesetzt wurde, ergaben sich Ibrahim Mehmed und seine Leute, im Ganzen 15 Mann nach fast dreistündigem Kampfe. Die türkischen Truppen nahmen sie als Gefangene in ihre Mitte und brachten sie nach Ipek auf den Platz Beiram Agha Tschesnie, wo sie auf den Befehl Suleimans sofort sämtlich erschossen wurden. Ihre Leichname schleifte man alsdann bis zum Konak des Mutesfarif. Der Vorgang rief eine sehr

Revue.

Napoleon I. und seine literarischen Neigungen.

Paris, 31. März.

Eine interessante Plauderei veröffentlicht der ehemalige Bibliothekar der Tuilerien Augustin Filon im „Gaulois“ über den literarischen Geschmack und die Lieblingsbücher Napoleons. Es heißt darin u. A.: „Napoleon pflegte viel zu lesen und Vieles wiederzulesen. Der Wissensdurst, der ihn in allen Perioden seines Lebens besaß, ist erstaunlich, geradezu krankhaft. Nie, seitdem es Menschen und Bücher gibt, hat ein Mann der That soviel gelesen. Er gab eines Tages in Dresden im Kreis mehrerer Fürsten Jugenderinnerungen zum Besten und bemerkte dabei: „Als ich Leutnant in Valence war, verschlang ich alle Bücher der Bibliothek dieser Stadt.“ Später, als er mit Josephine Reisen unternahm, war seine Kutsche stets mit neuen Büchern gefüllt, die die Kaiserin ihm vorlas. Während der gesamten Dauer des Kaiserreichs bewahrte er die Gewohnheit, auf den Reisen zu lesen. Die Zeitungen und Flugblätter waren ihm, sobald er sie durchfloggen hatte, aus dem Wagenfenster. Aber gegenüber der wirklichen Literatur war er sehr rücksichtsvoll, man kann sogar sagen, er war für sie zärtlich besorgt, wie ein Bücherfreund. Er hatte den Plan, dreitausend Bände, Originale oder Uebersetzungen, zu sammeln, die das Beste umfassen sollten, das der menschliche Geist hervorgebracht hat; er wollte sie mit besonderen Lettern drucken und in einem besonderen Format herausgeben lassen. Aber das hätte einen Aufwand von sechs Millionen erfordert und deshalb verzichtete er auf die kostspielige Idee. Napoleon begnügte sich mit einer Reisebibliothek, die er überall mit sich führte; diese bestand aus 800 Bänden, die in sechs Kisten verpackt wa-

ren. Außerdem besaß er eine sehr reichhaltige und seltene theologische Bibliothek, die im Vorzimmer des Conseil-Saals aufgestellt war und die Ludwig XVIII., als dieser in die Tuilerien zurückkehrte, in das größte Staunen versetzte. — Diese Reisebibliothek, begleitete ihn auch nach St. Helena, wo sie durch eine Menge kleiner Werke einen bedeutenden Zuwachs erhielt. Denn in der Verbannung begann der Kaiser wieder, wie in Valence, eifrig zu lesen. In einem Jahr arbeitete er 72 große Werke durch.

Ich hatte die Ehre, diese Bibliothek auspacken, als sie 1870 in die Tuilerien zurückkehrte; weshalb so spät, weiß ich nicht. Es waren meistens kleine Bände in gelbem Leder, mit blaßgelben Bescheiden. Die abgenutztesten waren Ossian und Ariosto's „Orlando furioso“. Der Randbemerkungen des Kaisers erinnere ich mich nicht mehr genau. Er hatte fast die Kunst verlernt, Buchstaben zu formen und man weiß ja, daß es ihn eine ungeheure Mühe kostete, anfänglich seiner Heirath mit Marie Louise ein Billet von drei bis vier kaum lesbaren Zeilen zu schreiben. Aber die am häufigsten wieder gelesenen und am meisten bewunderten Stellen der Bücher waren durch braune runde Flecken hervorgehoben, die durch das Ausdrücken des Daumens mit Schnupftabak verursacht waren. Dem Ossian und Ariosto zog er aber bei Weitem Corneille und Racine vor. Abends las er in St. Helena laut seine Lieblingsstücke und deklamirte sie recht mittelmäßig, da Talma aus ihm trotz seiner Bemühungen keinen Rhetor hatte machen können. Wenn er aber auch schlecht vortrug, so verstand er dagegen vorzüglich:

„Ich liebe besonders die hohe erhabene Tragödie, wie sie Corneille geschrieben hatte,“ erklärte er im Moskauer Kreml, der bald darauf eine Beute der Flammen worden sollte. „Die großen Männer sind da wahrer dargestellt, als in der Geschichte. Man sieht sie dort nur in den Krisen, durch die sie zu ihrer ganzen Größe entwickelt werden, in den Augenblicken höchster Entscheidung, und man wird nicht mit der ganzen vorbereitenden Arbeit von

Einzelheiten und Konjunkturen überlastet, die die Geschichtsschreiber, überdies oft falsch, liefern. Dadurch gewinnt der Ruhm noch mehr, strahlt er reiner; denn es gibt viele Kleinlichkeiten im Menschen, Schwankungen, Zweifel. Das Alles muß in dem Heros verschwinden. Er stellt das monumentale Bildwerk dar, in dem man nicht die Schwächen und Schauer des Fleisches bemerkt.“

Für seine persönlichen Bedürfnisse hielt sich Napoleon an einen etwas unbestimmten Materialismus, der aus darwinistischen Vorahnungen bestand und den schärfer ausdrücken der Stand der Wissenschaft um jene Zeit nicht erlaubte. St. Helena verstärkte natürlich noch seinen Pessimismus. Aber in der Politik zeigte er sich als Idealist und Optimist, da er wohl wußte, daß man die Menschen nur mit dem Idealismus und dem Optimismus leiten kann. Der Materialismus ist die traurige und harte Wahrheit, die man sich selbst gesteht, wenn man die Bühne verlassen und die Schminke fortgewischt hat; der Idealismus aber war für Napoleon die herrliche Lüge, inmitten deren er völlig umgewandelt als der berufene Führer erschienen und seine Soldaten zu übermenschlichem Opfermuth fortrieb. Er sah mit Schlegel und Frau v. Staël die moderne geschichtliche und wissenschaftliche Kritik ihren Anfang nehmen, die in Laine viel später ihre höchste Entwicklung erreichte. Aber Napoleon hätte von dieser sicher nichts wissen wollen; er hielt sich an die alte Kunst, die auswählt und übertriebt, die abstrahirt und verallgemeinert, die die menschlichen Tugenden, Fähigkeiten und Leidenschaften auf den Zenith erhebt. Die französische Tragödie ist der vollendetste Ausdruck dafür. Für Napoleon war sie ein Erziehungs- und Regierungsmittel. Er wollte, daß sein öffentliches Leben die Größe, die Thateinheit und die erhabene Unwirklichkeit der Tragödie aufwies. Er arbeitete an seiner eigenen Legende; er half denen und stand ihnen zur Seite, die sie unter seinen Augen vorbereiteten. Er wollte vor der Nachwelt im heroischen Faltenwurf, nicht aber entkleidet dastehen.“

tiefgehende Bewegung in allen albanesischen Kreisen hervor und wie früher bei minder aufregenden Anlässen sandte man sofort Depeschen nach Konstantinopel nicht bloß an den Sultan, sondern auch an die einflussreichen und den Sultan oft in seinen Entschlüssen bestimmenden albanesischen Kreise der Hauptstadt, die sofortige Abberufung Suleiman Paschas fordernd. Erst schien es als ob man in Wildizios hierzu nicht bereit wäre, als aber die Stämme von Kefa, Bogisch, Punit, Strinitich und Malissia sich der Bewegung des Rugova angeschlossen, ließ man sich im Palais bestimmen, eine Untersuchungskommission nach Ipele zu entsenden. Die Folge war, daß von Konstantinopel Befehl erteilt wurde, die Familie des Ibrahim Mehmed materiell schadlos zu halten und daß Suleiman seine Demission gab. Er ist nun von Ipele abgereist und zum Militärkommandanten von Pristina ernannt worden. An seine Stelle kommt Ali Pascha, bisher Kommissär der türkisch-serbischen Grenze. Die ihm von Wildizios erteilten Instruktionen sind diametral den seiner Zeit Suleiman gegebenen entgegengesetzt. Er soll Ordnung schaffen, aber ohne Anwendung von militärischer Gewalt. Die Lösung dieses Räthsel in Albanien gehört schlechterdings zu den Unmöglichkeiten.

Aus Bulgarien und Mazedonien.

Die Jahresfeier der bulgarischen Revolution.

Gestern wurde in dem Städtchen Panguriste der 25. Jahrestag des ersten bulgarischen Aufstandes für die Erlangung der Unabhängigkeit gefeiert. Fürst Ferdinand mit seiner Suite und den Ministern traf am Vormittag in dem Städtchen, dem Centrum des damaligen Aufstandes ein und wurde von den Behörden mit dem traditionellen Satz und Brot empfangen. Mehr als 10,000 fremde Besucher hatten sich zu der Feier eingefunden. Nach dem Gottesdienste wurde der Grundstein für die Errichtung des Erinnerungsdenkmals gelegt, worauf Fürst Ferdinand, von der Menge begleitet, sich nach Oboriste begab, wo vor 25 Jahren der erste Zusammenstoß zwischen den von Bencowski geführten bulgarischen Revolutionären und der türkischen Armee stattgefunden hatte. Die Veteranen der Revolution stellten in die Costüme jener Zeit gekleidet, den Kampf zwischen Bulgaren und Türken dar. Am Abend fand ein Bankett statt, an welchem 1000 Personen teilnahmen. Fürst Ferdinand brachte einen Toast aus, in welchem er die Vorsehung pries, die ihm die Leitung der Geschicke dieses Landes von Helden anvertraut habe.

Das neue mazedonische Comité.

Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Sofia gemeldet, Mihailowski, der neue Präsident des mazedonischen Comité sei ein engagierter Panславist. Trotzdem habe er mit der bulgarischen Regierung ein Compromiß in dem Sinne abgeschlossen, daß die revolutionäre Aktion des Comité bis zu dem Augenblicke suspendirt werde, wo der Prozeß gegen Sarajoff zu Ende sei und die Mächte für die Gewährung von Reformen für Mazedonien eingetreten seien. Die bulgarische Regierung habe das Comité mit dem schrecklichen Phantom einer Bezeugung Mazedoniens durch Oesterreich-Ungarn und mit der kritischen finanziellen Lage des Landes eingeschüchtert.

Bulgarien und Serbien.

Dem Pariser „Petit Bleu“ wird aus Sofia telegraphirt, daß demnächst zwischen dem Fürsten von Bulgarien und dem Könige von Serbien eine Begegnung stattfinden werde, um sich über die Lage in Mazedonien zu verständigen. — Der „Polit. Corr.“ wird gemeldet, daß die bulgarische Propaganda in Mazedonien auf Grund der von Sofia erhaltenen Befehle nicht mehr gegen die Serben kämpfe.

Die Intervention Rußlands.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß der russische Botschafter in Konstantinopel Sinowiew nach seiner Rückkehr auf seinen Posten dem Sultan erklären werde, der Czar könne die gegenwärtige Behandlung der Christen in Mazedonien nicht dulden und werde die Befragung der schuldigen Behörden sowie die Ernennung eines christlichen Gouverneurs verlangen.

Die Haltung der Türkei.

Der diplomatische Agent der Türkei, Melhame, ist aus Konstantinopel in Sofia eingetroffen, woselbst er im Auftrage des Sultans bei der bulgarischen Regierung Schritte bezüglich der Abgrenzung der Einfluß-Sphäre des Konstantinopler bulgarischen Erzarchen unternehmen soll, von welchem die bulgarischen Kirchen in Mazedonien abhängen. Diese Nachricht hat in der öffentlichen Meinung von Bulgarien große Empörung hervorgerufen, und die Blätter greifen den Sultan in heftiger Weise an.

Eine Kundgebung der bulgarischen Studenten.

Die bulgarischen Studenten in Sofia haben ein Manifest veröffentlicht, in welchem sie das Volk auffordern, angesichts der Haltung Rußlands in der mazedonischen Frage sich der Theilnahme an der Ceremonie der Grundsteinlegung für das Denkmal des Czaren Alexanders II. zu enthalten. Das Manifest greift Rußland in heftiger Weise an und sagt, daß die bulgarische Jugend sich nicht früher mit Rußland ausöhnen werde, als bis Mazedonien frei sei.

Ein amerikanischer Vertreter in Sofia.

Aus Sofia wird gemeldet, daß der Generalkonsul der Vereinigten Staaten in Konstantinopel, Carlz, zum diplomatischen Agenten in Sofia ernannt werden. Bis jetzt gab es keine amerikanische Agentie in Sofia.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 4. Mai 1901.

Tageskalender. Sonntag, 5. Mai. Prot.: Gotthard Kath.: Pius V. Orthodox.: Theoborus.

Montag, 6. Mai. Prot.: Dietrich Kath.: Joh. v. d. P. Orthodox.: Georgius.

Dienstag, 7. Mai. Prot.: Gottfried Kath. Stanislaus Orthodox.: Sabbas.

An unsere Romanleser. Der Schluß unseres mit schmeichelhaftem Beifalle aufgenommenen Romanes „Weltmacht“ befindet sich in unserer heutigen Beilage. Unser nächster Roman dürfte das Interesse unserer verehrlichen Leser nicht minder erregen und wir sind glücklich, ihnen eine so außerlesene Lektüre vorlegen zu dürfen. Unser nächster Roman betitelt sich

„Seine Hoheit“

und spielt in aristokratischen Kreisen. Die spannend erfundene Handlung in

„Seine Hoheit“

die glänzende Diction und das seltene Erzählertalent des berühmten Verfassers

Jean Bernard

berechtigen uns, dem Leserkreise des „Bukarester Tagblatt“ einen seltenen literarischen Genuß und eine Reihe von freundlichen und veranugten Stunden in Aussicht zu stellen. Wir bitten demnach, dem reizvollen Romane

„Seine Hoheit“

von Jean Bernard

das größte, und, wie man sehen wird, bestverdiente Interesse entgegenzubringen.

Vom Hofe. Heute Vormittag um 11 Uhr sind J. J. R. K. G. S. der Kronprinz und die Kronprinzessin mit ihren Kindern in der Hauptstadt eingetroffen. Auf den Stationen von Berciorova bis Bukarest wurde dem Kronprinzlichen Paare keinerlei offizieller Empfang bereitet. Bloß die Präfecten und Militärkommandanten hatten sich zur Begrüßung eingefunden. Auf dem Bukarester Bahnhofe wurden Ihre kön. Hoh. von den Ministern, den hohen Staatswürdenträgern, den Vertretern der Civil- und Militärbehörden sowie von einem zahlreichen Publikum empfangen. — Am Namenstage J. M. der Königin, Dienstag den 7. Mai vormittag um 10 Uhr wird in der Kathedrale der Metropole ein Tebeum celebrirt werden, welchem die Vertreter der Civil- und Militärbehörden beizuwohnen werden.

Personalnachrichten. Oberst Algiu, Bruder des gewesenen Polizeipräfecten General Algiu ist gestern früh gestorben. — Der Dolmetsch für türkische und italienische Sprache im Ministerium des Aeußern, Isaac B. Seni, ist wegen schwerer Pflichtverletzungen von seinem Posten abgesetzt worden. — Der Unterrichtsminister hat die Demission des Generals Jack Lahovary von seinem Posten als Professor an der Bukarester Universität angenommen. Professor David Emanoil wurde mit der Supplirung des Ratheders bis zur Ernennung des neuen Titulars betraut. — An Stelle des in den Ruhestand getretenen Generals Pascu ist General Beller zum Commandanten der 7. Division in Roman ernannt worden.

Requiem. Wie bereits berichtet, wird Dienstag den 7. Mai (24. April) ein feierliches Requiem für das Seelenheil weiland P. Augustinus Struzina Pfarrer der Barazia und Domherrn abgehalten. Dasselbe wird punkt 10 Uhr Vormittag celebrirt.

Evangelische Gemeinde. Morgen, Sonntag predigt Herr Pfarrer Dr. Filtich. Die Amtshandlungen versieht am Sonntag Herr Pfarrer E. Geist, in der folgenden Woche Herr Pfr. Dr. Filtich. — Es wird ferner allen Gemeindegliedern bekannt gegeben, daß die Taxen für die kirchlichen Amtshandlungen, sowie alle Gruft- und Gräbertaxen auf beiden Friedhöfen in der Gemeindefanzlei, Strada Luterna Nr. 10 (Realschulgebäude) zu entrichten sind. — Ferner wird laut § 9 der Friedhofsordnung daran erinnert, daß die Besitzer von Gräften und Gräbern auf dem alten Friedhof einen jährlichen Beitrag zur Erhaltung des Friedhofes von Lei 4 für ein Grab und von Lei 11 für eine Gruft ebenfalls in der Gemeindefanzlei zu zahlen haben. Gräber und Gräfte, für welche obige Gebühr nicht erlegt wird werden planirt.

Der Namenstag des Königs von Griechenland. Montag Vormittag wird in der griechischen Kapelle am Boulevard Pake anlässlich des Namenstages des Königs Georg von Griechenland ein Tebeum celebrirt werden. Der griechische Gesandte Herr Argiropulos wird heute Abend nach Braila abreisen, wo die griechische Colonie den Namenstag des Königs in besonders feierlicher Weise begehen wird.

Ministerrath. Gestern Nachmittag um 4 Uhr hat im Finanzministerium unter dem Vorsitze des Herrn Dem. Sturdza ein Ministerrath stattgefunden.

Die Konstituierung des Gemeinderathes. Heute haben sich die Gemeinderäthe vereinigt, um das Komitee zu konstituieren. Den Vorsitz führte der Alterspräsident Costescu-Comaneanu. Nach Validirung aller Gemeinderäthe legten diese den Eid in die Hand des Ministers des Innern, P. S. Aurelian, ab. Sodann erklärte der Minister, die Thätigkeit der interimistischen Kommission habe aufgehört, und dankte derselben anlässlich der an den Tag gelegten Mühe für das Wohl der Gemeinde. Der Präsident der Kommission, Herr Emil Costinescu, sagte in seiner Antwort an den Minister:

„Wir haben die Ueberzeugung, unsere Pflicht erfüllt zu haben. Dabei ist unser vornehmstes Gefühl, daß wir einer Partei angehören, welche den Interessen des Landes Rechnung trägt. Es war uns schmerzlich genug, tüchtige Beamte entlassen zu müssen, denen nichts anderes zur Last fiel, als daß sie in dem Rahmen des Budgets keinen Platz mehr hatten.“

Zum Schluß wünscht Redner dem neuen Gemeinderathe eine geeignete Thätigkeit, damit die Welt sehe, daß seine Mitglieder wirklich „Väter der Stadt“ sind.

Sodann schritt man zur Wahl des Primars und aus der Urne ging J. Procopie-Dumitrescu mit 28 gegen 2 Stimmen hervor. Wir bemerken, daß Herr C. F. Robescu, der ehemalige Primar, an der Konstituierungsversammlung nicht theilgenommen hat.

Bei Proklamirung des Votums durchbrauste stürmischer Beifall den Saal, und es ertönten Hochrufe auf das Wohl des neuen Primars.

Der Gefeierte dankte der Versammlung für die ihm durch die Wahl erwiesene ansehnliche Ehre und versprach, nach allen Kräften für das Wohl der Gemeinde wirken zu wollen.

Gemeinderath M. Constantinescu versicherte den neuen Bürgermeister der treuesten Unterthützung der Gemeinderäthe.

Zum ersten Primaradjunkten wurde Herr Saita mit 18 Stimmen gewählt. Für die Wahl des zweiten Adjunkten muß vorerst die Zustimmung des Ministers des Innern abgewartet werden.

Unterrichtswesen. Zu Beginn des neuen Schuljahres, im Monate September, wird in Verlad eine neue Mädchen-gewerbeschule eröffnet werden. — Wir haben bereits gemeldet, daß der District Ilfov und die Stadt Bukarest in zwei Schulbezirke eingetheilt worden sind, von denen der eine den nördlichen Theil, und der andere den südlichen Theil der Hauptstadt und des Districtes umfaßt. Zum Bezirke I mit der Kanzlei am Boulevard Carol gehören die Ruralschulen Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9; die städtischen Knabenschulen 3, 6, 8, 9, 11, 14, 16, 18, 25, 27, 30, 31, 32; die Mädchen-Volksschulen Nr. 6, 7, 8, 11, 12, 14, 18, 19, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 32, 34 und 36. Zum Bezirke II gehören die städtischen Knabenvolksschulen Nr. 1, 2, 4, 5, 7, 10, 12, 13, 15, 17, 19, 20, 21, 22, 24, 28, 29; die gemischte Ruralschule Nr. 6; die Mädchen-Volksschulen Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 9, 10, 13, 15, 16, 17, 20, 22, 23, 28, 31, 33, 35 und 37 mit der Kanzlei in der Präfectur Ilfov. — Der Unterrichtsminister hat den konfessionellen Schulen Dojessiohn und Musner in Bacau die Autorisation entzogen.

Communes. Die hauptstädtische Interimcommission, deren Mandat heute Vormittag um 10 Uhr abgelaufen ist, hat gestern beschloffen, den in Folge der Budgetreparnisse entlassenen städtischen Beamten als Entschädigung den vierten Theil ihres Gehaltes für Monat April auszahlen zu lassen. Die in dieser Weise bewilligten Summen betragen etwa 4000 Fres.

Hungersnoth in Bessarabien. Den Londoner Blättern wird aus Rußland telegraphirt, daß in Bessarabien große Hungersnoth herrsche, und daß die Bevölkerung sich von abgepörrtem Kukuruz nähre. In Folge der Hungersnoth wüthe eine schreckliche Typhusepidemie, welche zahlreiche Opfer fordere.

Die Pest in Konstantinopel. Angesichts des in Konstantinopel neuerdings constatirten Befalles hat der Generaldirector des obersten Sanitätsrathes Dr. Petrini-Galaz angeordnet, daß die Häfen von Constantza und Mangalia für alle Provenienzen aus Mangalia geschlossen und daß alle für die Häfen bestimmten Schiffe nach Sulina dirigirt werden, woselbst sie eine 10-tägige Quarantäne durchmachen werden. Betreff der auf dem Landwege eintreffenden Provenienzen hat der Generaldirector an die Präfecten, an die Primärärzte der Districte, sowie an die Primars- und Aerzte der an der Grenzlinie von Calarajsch bis Berciorova gelegenen Städte telegraphirt, sie mögen dafür sorgen daß alle, über einen dieser Punkte aus dem Auslande kommenden Reisenden der strengsten ärztlichen Untersuchung unterworfen werden. Die aus Konstantinopel kommenden Reisenden werden nach der ärztlichen Untersuchung einer 10-tägigen häuslichen Beobachtung unterworfen werden. Ueberdies hat Dr. Petrini-Galaz an die Primars- und Aerzte in allen Städten des Landes ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er sie aufforderte, die ernstesten Maßregeln zu ergreifen, um die strengste Reinlichkeit in der Stadt zu erhalten und die Vernichtung der Ratten, welche die schrecklichsten Verbreiter der Pest sind, zu organisiren. Dr. Petrini hat überdies noch folgende Resolution redigirt, welche von dem gestern Abends um halb neun im Ministerium des Innern versammelten obersten Sanitätsrath nach längerer Debatte genehmigt worden ist: 1) Die Häfen von Mangalia und Constantza werden für Provenienzen aus Konstantinopel geschlossen. 2) Die aus Konstantinopel kommenden Schiffe werden mit ihren Passagieren ihrer Mannschaft und ihren Waaren in Sulina einer 10-tägigen Quarantäne unterworfen. 3) Der Import von nachfolgenden aus Konstantinopel herkommenden Gegenständen wird verboten: Alle Arten von gebrauchter Wäsche, gebrauchte Kleider, rohe Häute, frische thierische Produkte, Haare, Wolle, Pelze, Baumwolle, Darmsaiten, frische und getrocknete Früchte, Gemüse und Conserven. 4) Die aus nicht versuchten Gegenden kommenden Schiffe, welche den Bosphorus passirt haben, ohne daselbst zu landen und ohne in Konstantinopel irgend eine Operation vorzunehmen, werden nach einer genauen ärztlichen Untersuchung in Constantza und Sulina provisorisch zugelassen werden. 5) Der am 2. Mai nach Konstantinopel abgegangene Dampfer „Principesa Maria“ wird seine Passagiere und Waaren auf einer Landungsbrücke mitten im Bosphorus ausschiffen, ohne mit dem Festlande in irgend welchen Verkehr zu treten.

Nach seiner Rückkehr wird der Dampfer nicht früher in den Hafen von Constantza einlaufen können, bis er nicht eine 4 tägige Quarantäne mitgemacht hat, während deren er täglich mehrere Mal desinfizirt werden wird. — Schließlich ist in Berciorova ein Desinfektionsdienst eingerichtet und das Spital von Sulina mit den für alle Eventualitäten nöthigen Gegenständen versehen worden. Und da diese letztere Stadt kein gutes Trinkwasser besitzt, so hat Dr. Petrini-Galaz dem Primar von Sulina telegraphisch den Rath erteilt, mit dem Unternehmer der städtischen Wasserleitung, mit welchem die Primarie im Prozeße liegt ein Abkommen zu treffen, damit an die Bewohner der Stadt so rasch als

möglich gutes Trinkwasser vertheilt werden könne. — Die für Probenienzen aus Alexandria (Egypten) bestehende Quarantäne ist auf ganz Egypten ausgedehnt worden.

Selbstmord. Der pensionirte Generalpost- und Telegrapheninspektor Mihail Herişescu hat gestern in seiner Wohnung in der Str. Labirint Nr. 69 seinem Leben durch einen Revolverbeschuss ein Ende gemacht. Gestern früh gegen 10 Uhr begab sich ein Verwandter Herişescu's, welcher bey gegen die Gasse gelegenen Trakt desselben Hauses bewohnt, in dessen rückwärts im Garten gelegene Wohnung, um seiner Gewohnheit gemäß nachzusehen, ob sein Better schon aufgewacht sei. Als er in der Wohnung die Lampe brennen sah, vermuthete er sogleich, daß etwas passiert sei, wollte aber die Thüre nicht gewaltsam öffnen, und schickte deshalb seinen Diener auf die benachbarte Polizeisektion. Der Polizeikommissar begab sich sofort an Ort und Stelle ließ die Thüre erbrechen und fand den Herişescu im Bette todt liegen. In seiner Rechten hielt er der Unglückliche einen 10 kalibrigen Revolver, mit welchem er sich eine Kugel in die rechte Schläfe gejagt hatte, und in seiner Linken einen kleinen Spiegel, in welchen er geblickt hatte, während er den Schuß abfeuerte. Der Selbstmord war wahrscheinlich schon mehrere Stunden vorher ausgeführt worden, da der Körper bereits kalt war. Auf dem Tische fand man einen Brief des Verstorbenen, in welchem er erklärte, daß er schon seit längerer Zeit an einem schweren Nervenübel leide und seinem Leben ein Ende mache, da er die Qualen nicht mehr ertragen könne. Mihail Herişescu hat ein Alter von 60 Jahren erreicht. Schon als ganz junger Mann war er als Telegraphenbeamter in den Dienst getreten und war Stufe um Stufe emporgestiegen, bis er zum Generalinspektor der Posten- und Telegraphen avancirte. In diesem Posten verblieb er bis zum Jahre 1889, wo er sich pensioniren ließ. Vor einem Jahre erkrankte er an Neurasthenie und begann in der furchtbarsten Weise an Schlaflosigkeit zu leiden. Um Ruhe zu haben, baute er sich rückwärts im Garten des Hauses Nr. 69 der Str. Labirint ein ganz merkwürdiges Haus. Die Wände des Hauses bestanden aus einer Wand von anderhalb Ziegeln Breite, dann kommt ein leerer Raum von der Breite einer Spanne und dann eine Mauer von anderthalb Ziegeln. Das Haus ist so gebaut, daß auch nicht das geringste Geräusch eindringen kann, da Herişescu hoffte, in dieser Weise in der Nacht schlafen zu können. Alles war indessen vergebens, da der Bedauernswerthe nicht im Stande war, ein Auge zu schließen. Am Abende vorher hatte er mit seinem Bruder der Finanzinspektor ist, einen Spaziergang auf die Chaussee gemacht und war um halb 10 nach Hause gekommen. Herişescu war nicht verheirathet.

Die Rache des Eifersüchtigen. Der Serbe Jovan Belcu in Craiova hatte sich bis über die Ohren in ein junges Frauenzimmer namens Helena Stefanescu verliebt, welches seinen Bemerkungen gegenüber nicht unempfindlich blieb. Seine Liebelei aber wurde von einem andern jungen Manne, einem gewissen Dumitru Niza mit scheelen Augen angefaßt, da Niza glaubte, auf die Schöne ältere Rechte zu haben. Niza also beschloß, sich zu rächen und seinem Nebenbuhler einen Streich zu spielen, den dieser nicht so bald vergessen sollte. Er bestach eine alte Frau, welche den Liebesboten zwischen der schönen Helena und dem verliebten Serben zu machen pflegte, daß sie zum Belcu hinging und ihm die Botenschaft ausrichtete, seine Dulcinea erwarte ihn um 1 Uhr Nachts bei sich zu Hause. Dann zog er sich Frauenkleider an, bewaffnete sich mit einem derben Knüttel und einem Gefäße voll Zimmerlauge und lauerte hinter der Gartenthüre Helena's, welche von dem ganzen Anschlag nichts wußte, auf den Serben. In dem Augenblicke, wo Jovan mit leisen Schritten an die Pforte kam, empfing ihn die improvisirte Geliebte und führte ihn nach sich ins Dunkle. Hier aber fühlte sich der unglückliche Serbe plötzlich von zwei kräftigen Männerarmen umfaßt, der Mund wurde ihm mit einem Taschentuche zugestopft und dann begannen die Knüttelhiebe wie Hagelkörner so dicht auf seinen Körper herabzufallen, daß er blutend zu Boden fiel. Und nachdem er die ganze Bitterkeit der Prügel suppe ausgekostet hatte, ergoß sich als Gipfel der Schmach über seinen Körper eine beißende, übelriechende Flüssigkeit, welche ihn zum wahren Nachtkönige salbte. Der unglückliche Serbe hat ziemlich schwere Wundwunden davongetragen und hat gegen seinen böshafsten Angreifer die Strafanzeige erstattet.

Ein jugendlicher Selbstmörder. Der 13 jährige Handelschüler Jonel Butoi in Berciorova hat sich gestern getödtet, indem er sich in der Vitrine des Bahnhofes einen Revolverbeschuss in den Mund abfeuerte. Der Knabe war kurz vorher aus der Schule ausgeschloffen worden, und die Verzweiflung darüber trieb ihn zum Selbstmorde.

Als geldgieriger Junge muß entschieden der 14 jährige Knabe Nicu Costin aus der Gemeinde Belesti bei Jassy bezeichnet werden. Der Bursche trieb die „Argyrophilie“ (wie der schöne kanonische Ausdruck lautet) so weit, daß er eine ganze Menge von Nickelmünzen zu 5 und 10 Centimes verschluckte. Der verschluckte Mann aber lag ihm schwer im Magen, so daß er über heftige Schmerzen zu klagen begann und bei näherm Ausfragen gestand, außer den Nickelmünzen auch noch eine Menge anderer Metallgegenstände verschlungen zu haben. Jetzt wird sich der Junge einer nicht ungefährlichen Operation unterziehen müssen, um von seinen unverdaulichen Schätzen befreit zu werden.

Ein entarteter Sohn. Gestern Nachmittag wurde in Galatz der Leichnam der verstorbenen Gattin des dortigen orthodoxen Geistlichen Corciovei exhumirt, nachdem bei der Staatsanwaltschaft die Anzeige eingelaufen war, daß die Frau in Folge von Mißhandlungen gestorben sei, die sie von ihrem eigenen Sohne erlitten habe. Die vorgenommene gerichtsarztliche Obduktion ergab, daß der Tod der alten Frau thatsächlich in Folge von Mißhandlungen erfolgt war. Der verbrecherische Sohn wurde verhaftet.

Sport.

Bukarester Frühjahrsrennen.

Borschau. Nachdem wir nun eine Woche hindurch Gelegenheit hatten, Beobachtungen über die Fähigkeiten der morgigen Starters anzustellen, wollen wir am Vorabende der Eröffnung diese Beobachtungen auch unseren sportsfreundlichen Lesern zugänglich machen, indem wir unsere Wahrnehmungen in eine Prognosestil zusammenfassen. — Avis an die Wettilustigen! Wir bitten diese Borschau mit aller Reserve aufzunehmen, da wir uns den Vorwurf ersparen wollen, daß durch unser Verschulden etwa, Unsummen in den Taschen des Totalisateurs geflossen sind. Unsere Tips stützen sich einzig und allein auf die Leistungen im Training, die eine Beurtheilung von streng sachlichen Standpunkte aus gewiß zulassen — wer aber könnte für die vielen, sogenannten sportlichen Elementarereignisse einstehen, die durch kleine Ursachen zumeist, alle Combinationen über den Haufen werfen!

Doch um nimmehr auf das Programm des Eröffnungstages selbst, zu sprechen zu kommen, so wollen wir — sporting like — den ersten Platz den Damen einräumen. Im **Damerpreise** sehen wir das interessanteste Rennen des Tages, das — wenn auch von wenig bedeutungsvoller Entscheidung — einen vollkommen offenen Charakter trägt. Wenn das abnormale Gewichtsverhältnis die Entscheidung, angesichts der minderen Classe, nicht zu sehr beeinträchtigt, so würden wir Florin, trotz seiner 83 Kgr., den Vorzug geben. Indes Khismet und Dragoste sind schwarze Seelen und wenn sie ihre Unart, das ganze Feld auseinanderzubringen, nicht etwa schon aus Schamgefühl vor den vielen schönen Augen die unseren strammen Gentleman-riders folgen werden, in letzter Stunde ablegen, so steht auch dieser Tip auf schwachen Füßen.

Was nun die übrigen Rennen anbelangt, so dürfte das **Finish des Eröffnungspreises** zwischen Gamine und Ozica liegen.

Eine schwer zu lösende Frage stellt sich uns in dem **Queen-Mary-Rennen.** Am sympathischsten ist uns hier der Stall G. S. Pleffia mit Claret Cup und Oiseau bleu. — Sir Walter (Stall Marghiloman) hat im Winter zwar viel gewonnen, doch kann uns der schwere Galopp nicht recht gefallen. Mr. de Barbazan (Stall Negroponte) hat Außenseitenchancen.

Ein Elitefeld wird das **Didi-Rennen** zum Start bringen. Ardeal, unser vorjähriger Derbychampion wird wohl alle Kräfte zusammennehmen müssen, um mit Izel (Stall Pleffia) fertig zu werden. Für diese Annahme ist zwar nach öffentlicher Form kein Beweis zu erbringen, da beide Candidaten sich niemals gegenüberstanden und man daher nur indirect ihr Leistungsvermögen abschätzen kann. Aber in der Arbeit, wo der Eine Argeseh und Sir Walter, der Andere Claret Cup und Bisouit zu Geleitern hat, machen beide den gleich guten Eindruck und scheinen nicht weit von einander zu stehen. Es ist übrigens auch da nicht ausgeschlossen, daß uns der **Gil-Blas-Sohn** Nürnberg eine Ueberraschung bereitet und die Farben des Stalles Paianu in die Front bringt.

In der Steeple zum **Prix royal** dürfte Moulins la Marche vor Eric, und Reverence leichtes Spiel haben. Unsere Tips lauten: I. Eröffnungspreis: Gamine, Ozica, II. Queen-Mary Preis: Claret Cup, Oiseau bleu, III. Didi-Preis: Izel, Ardeal, IV. Damen-Preis: Florin, V. Königspreis: Moulins la Marche, Einar. R. v. N.

Kronstädter Radfahrer.

Wir erhalten aus Kronstadt die Nachricht, daß der dortige Radfahrerklub zu Pfingsten besondere Festlichkeiten abhält, die mit einem solennen Rennen verbunden sind. Wir wollen hoffen, daß die Bukarester Freunde des Radfahrportes der Einladung ihrer Kronstädter Kollegen in stattlicher Anzahl Folge leisten werde.

Telegramme.

Die Königsbegegnung in Abbazia.

Rom, 3. Mai. Die „Tribuna“ commentirt die gestern Abends von den Londoner Times gebrachte Nachricht über die Herstellung eines Einverständnisses zwischen Rußland und Serbien und erklärt, dieser Nachricht keinen Glauben zu schenken. Das Blatt bespricht hierauf die bevorstehende Begegnung der Könige von Rumänien und Griechenland in Abbazia und sagt, der Balkan sei ein Vulkan, und es sei natürlich, daß Rumänien und Griechenland sich verständigen, um sich gegen die slavische Gefahr zu vertheidigen, welche auch für Italien eine schwere Sorge darstelle.

Athen, 3. Mai. Die hiesigen Blätter commentiren die Begegnung der beiden Souveräne und sagen, daß die, selbe in Bulgarien einen beruhigenden Eindruck mache und daß Europa, welches die Erhaltung des status quo auf der Balkanhalbinsel wünsche, diese Begegnung sympathisch begrüßen werde.

Frankreich und Rußland.

Paris, 3. Mai. Im Ministerrate gab Delcassée Rechenschaft über seine Reise nach Petersburg und teilte mit, die Verständigung zwischen Frankreich und Rußland sei eine vollständige bezüglich aller Fragen, welche die beiden Staaten interessiren.

Berlin, 3. Mai. Ein Petersburger Telegramm bringt die sensationelle Nachricht, Fürst Wertschewski habe im „Grajdanin“ erklärt, es existire zwischen Frankreich und Rußland kein Vertrag, und jeder Staat habe volle Aktionsfreiheit.

Dementi.

Wien, 3. Mai. Die „N. fr. Presse“ sagt, die Nachricht von einem militärischen Uebereinkommen zwischen Rußland und Serbien sei erfunden. Dies Dementi stammt aus offiziöser Quelle.

Ministerkrisis in Deutschland.

Berlin, 3. Mai. Der Finanzminister Miquel hat demissionirt. Zwei andere Minister demissioniren morgen. Berlin, 3. Mai. Handelsminister Bresselt hat demissionirt.

Berlin, 3. Mai. In Besprechung der Demission der Minister Miquel, Hammerstein und Bresselt sagt die hiesige Presse, Kaiser Wilhelm habe die unerträglichen Steuerlasten zerstören und damit eine neue Aera in der preußischen Geschichte inauguirten wollen.

Berlin, 3. Mai. Die „Post“ ist der Meinung, daß die Demission der Minister den Sturz Bülow's zur Folge haben werde. — Der Kaiser soll geäußert haben, daß der Nachfolger Bülow's Prinz Albrecht von Preußen sein werde, dem er werthvolle Rathschläge in der innern und äußern Politik zu danken habe. — Wie die Abendblätter melden, wird der Kaiser sofort nach der Komplettierung des Cabinets das Dekret zur Auflösung des Abgeordnetenhauses unterzeichnen. Die Wahlen erfolgen sofort, so daß das neue Parlament anfangs November zusammentreten und das Kanalproject in Verathung ziehen kann.

Ministerkrisis in Ungarn.

Budapest, 3. Mai. Handelsminister Hegedüs will demissioniren; ebenso will auch Unterrichtsminister Blaffici aus Gesundheitsrückichten seine Entlassung nehmen.

Englisches Parlament.

London, 3. Mai. Finanzminister Hicks-Beach bestritt im Unterhause die Behauptung, daß die neuen Zolltagen den Export der englischen Kohlen beeinträchtigen könnten. Trotz der erhöhten Preise wurde eine 7pCige Mehreinnahme erzielt. Die Fortsetzung der Debatte wurde auf den 5. Mai vertagt.

Aus Kreta.

Wien, 3. Mai. Die „Pol. Kor.“ erfährt aus Konstantinopel, der Sultan habe die Mächte gebeten, die Los-trennung Kretas von der Türkei zu verhindern. Der Sultan soll über die letzten Wahlen auf Kreta sehr bestürzt sein. Ein Teil der neuen Volksvertretung wünscht, Kreta möge ein unabhängiges Fürstentum werden, während der andere eine Vereinigung mit Griechenland anstrebt. Die Pforte befürchtet, unerwarteterweise einer vollendeten Thatsache gegenüber zu stehen.

Ranea, 3. Mai. Prinz Georg, der Gouverneur der Insel, hat die Absicht, in Folge des ungünstigen Aus-falles der Wahlen zu demissioniren.

Aus Marokko.

Paris, 3. Mai. Der „Patrie“ zufolge soll sich der französische Generalkonsul in Tanger mit einem vertraulichen Auftrag nach London begeben haben. Es handelt sich um eine Intervention in Marokko, die von Frankreich Italien und Rußland angeregt wurde. England soll diesen Vorschlag sehr kühl aufgenommen haben.

Von den Philippinen.

London, 3. Mai. Marc Arthur meldet aus Manilla, daß sich die Guerrillaschaaren ergeben haben.

Für die russischen Studenten.

Budapest, 3. Mai. Ein Meeting von 500 Studenten übersendete dem Grafen Tolstoi eine Huldigungsadresse und ein sehr sympathisches Schreiben an die russischen Studenten.

Ein Arbeiterorden.

Rom, 3. Mai. „Hauptmann Fracassa“ meldet, der König werde Sonntag das Dekret bezüglich Schaffung eines Arbeiterordens unterzeichnen der den Bürgern und den verdienten Arbeitern verliehen werden soll.

Hungersnot in Rußland.

London, 3. Mai. Mehrere aus Rußland hier eingetroffenen Telegramme melden, daß in Bessarabien die Hungersnot und der Hungertyphus zahlreiche Opfer fordern.

Ein neuer Unsterblicher.

Paris, 3. Mai. Heute fand in der französischen Akademie die Aufnahme des neuen Mitgliedes, Berthelot, Chemikers und ehemaligen Ministers des Aeußern in der üblichen Weise statt.

Typhus in der deutschen Armee.

München, 3. Mai. Im 8. Infanterieregimente wurden 291 Fälle von Typhus konstatiert.

Strikennachrichten.

Paris, 3. Mai. Der Sekretär der Nationalunion der Bergarbeiter hat telegraphisch alle Arbeitervereine aufgefordert, die Ausständischen von Montceau les Mines zu unterstützen, da trotz der allgemeinen Abstimmung der allgemeine Strike noch nicht proklamirt und zwischen Arbeitsgebern und Arbeitsnehmern ein Uebereinkommen noch nicht getroffen worden sei.

Livorno, 3. Mai. Infolge des Strikes der Schiffsmannschaft haben etwa 1000 Arbeiter im Hafen die Arbeit eingestellt.

Madrid, 3. Mai. Zahlreiche Ausständische haben auf den Straßen manifestirt und beworfen die Tramway-waggon's mit Steinen. Die Gensdarmen feuerten und es wurden acht Verhaftungen vorgenommen.

Livorno, 3. Mai. Die Schiffsarbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen und ihren Chefs zwei Tage zum Studium der Tarife zugestanden. Auch die andern Arbeiter haben den Strike eingestellt.

Pestnachrichten.

Kapstadt, 3. Mai. Vergangene Woche wurden 63 neue Pestfälle konstatiert.

London, 3. Mai. Aus Alivalnorth meldet man, ein vor kurzem dort eingetroffener Soldat sei an Pest erkrankt.

Wien, 3. Mai. Die „Pol. Kor.“ erfährt aus Konstantinopel, daß in Basorah (asiatische Türkei) vier Fälle von Pest konstatiert worden seien.

(Fortsetzung 6. Seite.)

Literatur.

Nachdem das Aunfenerwerk verpufft und verglimmt ist, mit welchem die vorjährige Weltpolitik eingeleitet wurde, beginnt man, sich wieder etwas mehr in eigenen Hause umzusehen. Diesen Eindruck gewinnt man aus der Tagesstimmung der gesamten Presse, wie sie so vorzüglich durch die Berliner Wochenschrift „Das Echo“ (Verlag von J. S. Schorer G. m. b. H., Berlin SW.) repräsentiert wird. Wir finden an Essays: Der Kaiser und die Polizei — Fürst Herbert Bismarck über die politische Lage — Los von Rom — Des Papstes Klage — Francesco Coccapieller — Eine neue Hiobspost aus China — Die „Times“ über Deutschland — Die Schadenersatzforderungen der Mächte — Was der Südafrika Krieg kostet — Abschluß der Teilung Afrikas — Argentinische Anleihen — Das deutsche Schulwesen im Auslande — und von belletristischen sowie allgemeinen Informationen: Deutschland im Auslande — Russische Fechtübungen — Ueber Theaterzensur — Streikende Aerzte — Der Kumpfmensch — Paris und London — und eine gediegene Humorauswahl. — Das „Industrielle Echo“ enthält: Geschäftliche Mitteilungen — Eine Fahrt auf dem Unterseeboot Holland — Eisenbahnwesen — Gebirgsdruck — Radioactives Blei — Signalapparat für ferne Gewitter — Erdnukultur — Kautschukkultur in Annam — Hanfbau auf den Berliner Rieselfeldern — Winke für den Export von Eisenwaren und Maschinen — Obstfuhr — Papierausfuhr — Quebrachzoll — Ursprungszeugnisse nach Rußland — Zahlungseinstellungen — Briefwechsel der Redaktion — Eingegangene Preislisten — Marktberichte — Börjenteil.

Kunstgewerbe fürs Haus. Das April-Heft der Zeitschrift „Kunstgewerbe fürs Haus“, herausgegeben von C. von Sivers, Verlag von Otto Dienekamp, Berlin W 35, ist in seiner Zusammenstellung so reizvoll und eigenartig, daß es jedem Dilettanten eine wahre Fundgrube für originale, schöne Arbeiten sein dürfte. Die verschiedenartigsten Techniken finden darin durch stilgerechte Vorlagen Berücksichtigung und ganz besondere Freude werden allen fleißigen Dilettanten gewiß die beiden großen Musterbogen bereiten, die diesmal bemerkenswerter reich und ergiebig sind. Kein Geringerer als Herr Direktor Peter Jessen leitet mit einem interessanten Aufsatz „Das Buch als Kunstwerk“ das Heft ein.

Die Erbschaft.

Nach Enrico Castelnuovo von Hans Liesal.

I.

In dem durch einen Gastronleuchter erhellten Salon, der nur durch ein Zimmer von jenem des Kranken getrennt war, saßen und standen etwa ein Duzend Personen, die nächsten Verwandten und voraussetzlichen Erben des Cavaliere Achille. Vor wenigen Stunden erst hatte sie der Telegraph zusammen gerufen, da keines von ihnen in Venedig wohnte. Die einzige noch lebende Schwester, die Baronin Rubeni, lebte eigentlich in Florenz, aber die Depejche hatte sie in Livorno erreicht, von wo sie in Gesellschaft ihres Gatten und des Hündchens Darling mit dem ersten Zug nach Oberitalien geeilt war.

Alle Verwandten hatten, wie man sieht, der Depejche, die Better Raimondi auf den Rath des Arztes gefandt hatte, mit staunenswerther Schnelligkeit Folge geleistet. Sie war aber auch sehr deutlich gewesen:

„Achille vom Schlage getroffen. Sehr alarmirende Anzeichen, Cure Anwesenheit erwünscht.“

Das war ein Blitz aus heiterem Himmel. Wer hätte auch denken können, daß Achille bei seinen vierzig Jahren einem Schlaganfall zum Opfer fielen?

Zwischen dem Cavaliere und dessen Verwandten hatte nie große Vertraulichkeit geherrscht. Es vergingen Monate, oft Jahre, ohne daß sie sich sahen, denn er besuchte sie

nicht, sondern machte seine kleinen Reisen lieber ins Auslande, und sie kamen selten nach Venedig.

Die Baronin trat zu den Herren, die am Fenster standen und sich darüber unterhielten, wie groß wohl das Vermögen Achilles sein könnte.

„Der Vater hat ihm doch alles bewegliche Eigenthum hinterlassen,“ bemerkte Graf Duaglia.

„Ja, und dann hatte er doch auch noch das Legat von dem Onkel, der in London starb,“ fügte Minucci bei.

„Und die Actien vom Suezkanal, die er für 350 Fr. kaufte und die jetzt dreitausend werth sind!“

Die Ankunft des Arztes unterbrach die weiteren Aufzählungen.

Dr. Gelsi, ein älterer, etwas gebückter Herr, grüßte nach rechts und links, fragte flüchtig, ob sich während seiner Abwesenheit etwas Neues ereignet habe und trat dann mit Raimondi in das Krankenzimmer. Die Baronin folgte ihnen, nachdem sie ihren Gatten noch ermahnt hatte, auf Darling zu achten. Als nämlich Darling das erste Mal seine Herrin in das Krankenzimmer begleiten wollte, war „Bibi“, das Haushündchen, unter dem Bette des Herrn hervorgefahren und nur durch das rasche Dazwischenreten der Anwesenden daran verhindert worden, dem Eindringling seine besseren Rechte fühlbar zu beweisen.

Unbeweglich ruhte der Cavaliere in den Kissen nur die Augen wanderten langsam von einem zum Andern, und der rechte Arm hob sich manchmal von der Decke. An seinem Bette stand das Zimmermädchen und ein Pfleger des Krankenhauses, sowie eine dritte Person, ein schönes, junges Weib, dessen angstvoller Blick sich keinen Moment von dem Kranken löste.

Der Arzt richtete seine Fragen an den Krankenwärter und das Mädchen, und diese wandten sich im Antworten immer an jene „dritte Person“. „Nicht wahr, Signora Giuseppina?“ — Bis Gelsi, ohne auf die müthenden Blicke der Baronin zu achten, sich direkt an die „Signora“ Giuseppina wandte. Und sie antwortete mit süßer Stimme, klar und deutlich, kein Wort mehr und keines weniger als nöthig war. — „Ich danke Ihnen“ — sagte der Arzt, dann beugte er sich zu dem Kranken. „Wie geht es Ihnen, wie fühlen Sie sich?“ Der Cavaliere bewegte mühsam das Haupt ein wenig. „Ah“ — murmelte Gelsi, wie im Selbstgespräch — „er hat mich verstanden.“ „Oh, er versteht ausgezeichnet“ — seufzte Giuseppina — „wenn er sich nur ausdrücken könnte!“

Die Baronin war an die andere Seite des Bettes getreten, „Achille, Achille! Kennst Du mich? . . . Ich bin Eleonora — Eleonora — Willst Du, daß „ich“ bei Dir bleibe und Dir ein wenig Gesellschaft leiste?“ Dieses markirte „ich“ verrieth den geheimen Gedanken der Baronin. Sie bot sich an, einige Stunden Krankenwache zu halten, weil sie sicher war, daß die „Anderer“ dann nicht wagen würde, zu bleiben, oder weil es ihr doch jedenfalls gelingen würde, sie auf irgend eine Weise zu entfernen. Aber der Kranke wandte das Gesicht von der Schwester ab und blickte auf die zitternde Giuseppina, den Arm gegen sie ausstreckend. Sie ergiff seine Hand und drückte sie in der ihren.

Nun griff Gelsi ein. „Wir werden morgen sehen, Frau Baronin. Für diese Nacht ist es besser, wenn keine neuen Gesichter um den Kranken sind.“ „Sie werden müde sein, von der Reise. Und wenn es nöthig ist, kann man Sie ja rufen . . .“ Leider ist der Fall schwer, sehr schwer . . . Nun ich werde morgen früh um sechs Uhr wieder hier sein! Guten Abend.“

Die Baronin geleitete ihn vor die Thüre. „Sie müssen mir doch bestimmen, Doctor, daß die Anwesenheit jenes Weibes ein Scandal ist . . . Wenn ich mir so etwas hätte denken können, auf mein Wort, ich wäre nicht gekommen!“

Gelsi hatte Gile. „Theure Baronin“ — sagte er — „man muß nachsichtig sein im Leben und mit den Alten, den Kindern und den Kranken läßt sich nicht streiten . . . Uebrigens, das Mädchen ist eine ausgezeichnete Kranken-

Seine Mutter und Schwester waren, dank seiner Vorsicht, derartig versorgt, daß sie ruhig und sorgenfrei in die Zukunft blicken konnten, und solange er Jugendkraft in seinen Adern spürte, beunruhigte ihn seine Armuth wenig. Er wußte, daß ihm die Welt immer noch offen stand.

Furchtbar hart traf ihn indessen die Enttäuschung an seiner Freundschaft, denn er mußte endlich den Glauben an Rauschnigl aufgeben. Die Schande, mit der des Freundes Name jetzt in den Schmutz getreten wurde, fühlte er wie seine eigene.

Dafür hatte er ein Glück gewonnen, das ihm die Zukunft erhellen und alles von Leben hoffen ließ.

Neben seiner Mutter und Schwester ging jetzt eine dritte, liebe Gestalt, in dem alten Bauernhaus des Waldhofs umher, das war Else. Wulfsbild hatte sie nach dem Tode ihres Gatten überredet, vorläufig ihren Wohnsitz zu theilen.

Tief erschüttert durch den Tod ihres Gatten, dessen Ursache und Gewaltigkeit ihr nicht ganz verborgen bleiben konnte war sie nach seiner Beerdigung ernstlich erkrankt und erholte sich nur langsam in der tiefen Ruhe und Abgeschlossenheit des Waldhofs, bei der liebevollen und aufopfernden Pflege ihrer schwesterlichen Freundin.

Es hätte nicht der Bitte ihres verstorbenen Gatten bedurft, um Roderich zum Anwalt ihrer Interessen zu machen. Justus Normann hatte einen Akt der Klugheit zu begehen geglaubt, als er seinen Gläubiger, auf dessen noble Gefinnung er baute, zum Beschützer seiner künftigen Wittwe machte. Er war vollkommen ahnungslos, was dieser Mann für Else bedeutete, und auf welche Weise er dem Schicksal dieser beiden in Hände arbeitete, er hatte nur Else davor schützen wollen, ihr Erbe seiner alten Schuld an die Familie

pflegerin . . . Ich wollte, ich hätte viele solche im Krankenhaus.“

II.

Der Kranke hatte eine sehr unruhige Nacht verbracht. Er hatte immerzu die Lippen bewegt und doch nur unarticulirte Laute auszustößen vermocht, er hatte mit dem nicht ganz gelähmten Arm zu deuten versucht und Giuseppina immerzu stehend angeblickt, als wolle er sagen: Hilf mir!

Arme Giuseppina! Was that sie nicht alles, um seine Wünsche zu errathen! Sie schob ihm die Kissen zu, recht, sie brachte ihm zu trinken, und auf seine krummen Bitten antwortete sie mit anderen Fragen. „Wollen Sie dies? Wollen Sie jenes?“ Oftmals striegen ihr die heißen Thränen in die Augen, wenn sie ihn so gebrochen vor sich sah, aber sie beherrschte sich. Mit übermenschlicher Anstrengung zwang sie sich zu lächeln, ihm ein frohes, hoffnungsvolles Gesicht zu zeigen.

Seit drei Jahren war sie die selbe. Als armes, in wenig scrupulöser Umgebung aufgewachsenes Mädchen hatte sie sich dem reichen Manne hingegeben, der ihr Bequemlichkeit und Frieden und die Mittel zur Unterstützung ihrer Familie versprach. Erst später, als sie bemerkte, daß er sie nicht so verächtlich behandelte, wie oft die Männer Mädchen ihrer Art, fing sie an, ihn wirklich zu lieben. Sie liebte ihn, ohne auch nur im Traum daran zu denken, daß er sie heirathen könnte, sie genoß die Gegenwart wie ein unverbientes Glück und setzte ihren Stolz darein, seinen Wünschen zuvorzukommen und ihm mit ihrem Lächeln das Leben zu verschönern. Und auch seine Zuneigung für sie wuchs von Tag zu Tag. Im Anfang war es für ihn nur eine Zerstreuung gewesen, nichts weiter; aber bald hatte er begriffen, daß sie anders war, als viele andere, hatte gefühlt, daß dieses Weib voll Entfagung und Zärtlichkeit eine Lücke in seinem Dasein ausfüllte, daß sie ihm die seiner Meinung nach unerträglichen Fesseln der Ehe aufzuerlegen, vor entwürdigenden Verhältnissen bewahrte. Er hatte ihr eine hübsche, kleine Wohnung eingerichtet und verbrachte jeden Tag einige Stunden in diesem ruhigen Nestchen, welches sie, das Mädchen aus dem Volke, doch mit einer gewissen Eleganz und angeborenen Vornehmheit zu erfüllen verstand.

III.

„Guten Tag, guten Tag“ — sagte Doctor Gelsi ein-tretend. Er ließ sich von Giuseppina genauen Bericht erstatten und untersuchte dann den Kranken, dessen nervöse Erregung ihm auffiel.

„Oh, wenn Sie doch errathen könnten, was er will!“ — seufzte Giuseppina erschöpft von den vielen vergeblichen Versuchen. Aber auch der Arzt vermochte nichts zu erreichen. „Ich werde ein Rezept schreiben, ein beruhigendes Mittel.“

Er näherte sich dem Tischchen. Da rief Giuseppina plötzlich mit bebender Stimme: „Doctor, Doctor! Sehen Sie!“ Die Augen des Kranken waren weit aufgerissen, sein Arm schob sich hastig von rechts nach links, von links nach rechts.

Der Arzt blickte fragend auf Giuseppina. Diese sagte: „Er machte diese Bewegungen, als Sie sagten, Sie wollten ein Rezept schreiben.“

Gelsi schlug sich an die Stirn: „Schreiben! . . . Wenn er dies wollte?! Hatten Sie nicht darum gefragt?“

„Nein, nein.“

„Nun dann schnell . . . Wenn er nur schreiben kann! . . . Vielleicht geht's mit dem Bleistift am besten“

Auf dem Tische fand sich ein Festschen, der Doctor gab seinen Bleistift dazu. Der Cavaliere folgte mit angstvoller Ungeduld diesen Vorbereitungen. Der starre Blick, die Anspannung der Muskeln verrieth die gewaltige Willensanstrengung. Als man ihm den Bleistift zwischen die Finger schob und Giuseppina ihm das Heft so gelegt hatte, daß er schreiben konnte, machte er mühsam einige Zeichen auf das Papier, dann ließ er erschöpft die Hand auf die Decke sinken.

„Nun?“ — fragte der Arzt, als Giuseppina, einem Zeichen des Kranken gehorchend, das Papier an sich genommen hatte.

von Dellmenhorst zu opfern. Daher sein Appell an die langjährige Freundin.

In betreff seiner Söhne hatte er sich nicht geirrt. Sie verlehnten nicht, sein Testament anzufechten, um seine Hinterlassenschaft an sich zu bringen. Um diesen Zweck zu erreichen, brachten sie das Mädchen einer langjährigen Geisteskrankheit ihres Vaters ab, wovon der Niedergang seines Geschäfts, seine Heirath mit einer Unwürdigen, und endlich sein Selbstmord Zeugniß ablegen sollten. In der pietätlosesten Weise zertraten sie sein Privatleben an die Deffentlichkeit und verfolgten seine Wittve mit Schmähungen und Verleumdungen.

Ein Proceß war unvermeidlich, und hätte Else nicht ihre Freunde zur Seite gehabt die den Kampf für sie aufnahmen, so wäre sie rettungslos den Anfeindungen ihrer Stiefsöhne erlegen. Roderich übergab ihre Sache einem tüchtigen Anwalt, und so viel als möglich wandte er die giftigen Pfeile der Verleumdung von ihr ab. Es mußte zweifellos gelingen, nachzuweisen, daß ihre Gatte in vollkommen geistiger Gesundheit bis zu seinem Tode gewesen war.

Trotz all dieser aufregenden Ereignisse spann sich das alltägliche Leben auf dem Waldhof ruhig und friedlich ab. Nachdem Else von ihrem Krankenlager erstanden, hausten die drei Frauen in ungerührter Harmonie beisammen. Vielleicht hätte bald eine Schimmer von Glück dieses trauliche Zusammenleben verklärt wenn nicht das Gespenst einer großen Seelenangst zwischen ihnen gestanden.

Wulfsbild wartete immer noch auf Nachricht von Rauschnigl, sie wartete mit Todesangst, als Roderich ihn längst aufgegeben hatte.

Eine Stimme sagte ihr: es ist nicht möglich, er kann nicht gemein und niedrig handeln.

Weltmacht.

Roman von H. Stahl.

(55. Fortsetzung und Schluß.)
39. Capitel.

Justus Normann war kaum unter der Erde, als die Katastrophe über Westland hereinbrach. Roderich mußte einsehen, daß er ohnmächtig war, den Ruin aufzuhalten, da Rauschnigl noch wie vor verschollen blieb.

Die Brüder Normann hatten mit sicherer Berechnung ihre Pläne geschmiedet, sie blieben als Sieger auf dem Kampfplatz, und das Kolonienunternehmen, das an und für sich durchaus lebensfähig war, fiel in ihre Hände. Sie wandelten es schleunigst in ein großes Actien-Unternehmen um, an dessen Spitze ihre Firma als Directorium trat, und da Rauschnigls geniale Intelligenz alle Wege zum Erfolge geebnet und die Hauptarbeit bereits gethan hatte versprach der Erfolg, bei dem jetzt vorhandenen Betriebs-Capital, in nicht allzu langer Zeit einzutreten. Und das Directorium sorgte selbstverständlich dafür, daß ihm alsdann der Löwenantheil des Profits in den Schooß fiel.

Rauschnigl und Roderich verloren in diesem Bankrott alles, und die japanische Villa mit allem Zubehör kam unter den Hammer. Roderich fühlte sich jedoch viel weniger schwer von dem Verlust seines Geldes betroffen, als durch den Verlust seines Freundes. Er stand jetzt mit größerer Lebens- und Welterfahrung dem Kampf um das Dasein gegenüber als da das Schicksal ihn zum ersten Male auf seine Erwerbsfähigkeit anwies, und hatte einsehen gelernt, daß die höchsten Werthe des Lebens nicht mit Gold zu erkaufen sind.

Im ersten Augenblick schien es ihr unleserliche Hieroglyphen, aber plötzlich ordneten sie sich wie durch Zauber, und sie barg das Blatt an ihrem Busen, beugte sich über das Bett des Sterbenden und bedeckte seine Hand mit Küffen und Thränen. Bibi kam als er sie weinen hörte, unter dem Bett hervor und drückte sich heulend an sie.

Am Nachmittag hatte sich der Zustand des Kranken so verschlimmert, daß er nur noch in langen Pausen die Augen öffnete. Wie eine Statue stand Giusippina am Bette des Sterbenden. Sie sah und fühlte nichts als ihn, sein langsames Erlöschen. Wie im Traum war die schwarze Gestalt eines Priesters vor ihren Augen vorübergezogen, wie im Traum hatte sie die Gebete gehört und mechanisch die Worte mitgesprochen. Dann war dies alles verschwunden, und der Arzt war wieder gekommen und weggegangen, ohne einen Befehl zu erteilen. Und jetzt wurde die Stille nur von dem qualvollen Todesröcheln unterbrochen.

Am Mitternacht verstummte das Röcheln. Das Haupt des Sterbenden schüttelte sich und fiel dann schwer in die Kissen. „Es ist zu Ende,“ — sagte der Krankenwärter.

Zu Ende? ... Und nun? ... Nun war es zu Ende auch für Giusippina. ... Sie konnte nicht länger bleiben.

Sie nahm alle ihre Kräfte zusammen, unterdrückte ihren Schmerzensschrei, erhob sich, küßte den Todten auf die Stirne, die Augen, den Mund, — oh wie oft hatte sie ihn geküßt — und ehe noch jemand sie hinausweisen konnte verließ sie das Zimmer.

Zwei Tage später geleiteten die Quaglia, die Minucci und Baron James Rudeni, die Gesichter in stillwehmütige Falten gelegt, die irdische Hülle ihres theuren Todten zur letzten Ruhestätte, und nur ein sehr gewiegter Psychologe hätte unter der offiziellen Trauer der Verwandten die Genugthuung der Erben zu erkennen vermocht. Der Cavaliere hatte kein Testament hinterlassen; nicht eine Zeile, welche Bestimmungen über den Nachlaß getroffen hätte. Auch hatte sich niemand gemeldet, der irgend welche Rechte geltend gemacht hätte, sodaß das ganze Vermögen von circa einer Million an die Baronin und die jungen Quaglias und Minuccis überging.

Die jungen Minuccis und Quaglias hatten den Better Raimondi zur Seite gezogen, um von ihm zu hören, in welchen Verhältnissen jenes Mädchen, die Giusippina, zurückblieb. ... Sie wären gerne bereit, einige tausend Lire zu opfern, — natürlich dürfte die Tante nichts davon wissen — man dürfe auch keine Rechte für später daraus ableiten — versteht sich — es war nur ihr guter Wille — der Better würde sie wohl verstehen.

Raimondi hatte sie aus Höflichkeit sprechen lassen, ihnen aber dann erklärt, daß er es nicht wagen würde, Giusippina dieses beleidigende Anerbieten zu machen, diese würde wohl lieber Hungers sterben, als einen Centesimo von ihnen annehmen. Die Bettern hatten dann nicht weiter beharrt, sondern sich damit begnügt, ihrer Bewunderung für solche Selbstlosigkeit Ausdruck zu verleihen.

Der Advocat Nizzoli hatte einige passende Worte im Namen der Hinterbliebenen, die zu ergriffen seien, gesprochen, ein anderer Herr fügte den letzten Gruß der Freunde bei, dann sank die Bahre hinab in das Grab. Da ertönte plötzlich jämmerliches Geheul. Es war Bibi. Wie war er auf den Friedhof gekommen?

Man jagte ihn fort, man wollte ihn fassen, aber er entfloß zwischen den Gräbern. Nun wurden die Kränze auf dem frischen Hügel niedergelegt, darunter die Prachtstücke der Familien Quaglia, Minucci und Rudeni, dann noch einige Händedrucke, Seufzer, Beileidsbezeugungen und Danksagungen, und die Leidtragenden gingen auseinander.

Giusippina war vor allen anderen gekommen und hatte geduldig in einem anderen Theil des ausgedehnten Friedhofes gewartet. Wenn sie sich dem Leichenzug angeschlossen hätte, würde man sie vielleicht weggejagt haben, wie Bibi; aber sie wollte sich ja auch niemand anschließen sie wollte allein sein und sich ausweinen. Jetzt warf sie sich an dem frischen Hügel nieder und legte einen einfachen Kranz von Immergrün unter die prunkvollen Kränze mit

den langen, schwarzen, silbergestickten Seidenbändern. Und sie weinte, weinte, weinte. Und sie hat um Frieden für ihn, der so lieb und gut gewesen, der wenige Stunden vor seinem Tode mit zitternder Hand noch geschrieben hatte: „Liebe Giusippina!“

Denn mehr hatte das mysteriöse Blatt, das die Verwandten so erschreckt hatte, nicht enthalten.

Und dies war Giusippinas Erbschaft. Doch nicht die einzige. Sie glaubte allein zu sein und war es nicht; denn plötzlich begann Bibi neben ihr den Boden zu scharren und zu winseln.

„Oh, Bibi, arme Bibi!“ rief Giusippina. „Du hastest ihn lieb.“

Und sie nahm den Hund auf ihre Arme und trug ihn mit sich.

Bunte Chronik.

Kaiser Wilhelm als Sänger. Der unter dem Protektorat des Prinzen Heinrich von Preußen stehende Bonner Männer-Gesangverein trug kürzlich vor Kaiser Wilhelm einige Lieder im Palais Schaumburg vor. In einer Stärke von 125 Mann sang der Verein mehrere, vom Kaiser selbst ausgewählte Chöre. Der Kaiser stand auf der Terrasse und lauschte mit sichtlichem Wohlgefallen den Gesängen. Nach Beendigung des fünften Liedes ging der Kaiser von der Terrasse herunter und hielt eine Ansprache. Auf sein Wunsch wurde der Chor „Vom Rhein“ wiederholt. Der Kaiser sang den Refrain „O wie wonnig ruht sich's am grünen Rhein“ immer mit und schlug den Takt dazu, dabei seiner Schwester, der Prinzessin von Schaumburg-Lippe, lächelnd zuwinkend.

Präsident McKinley auf Reisen. Man meldet aus Washington unter dem 29. April: Am morgigen Tage tritt Präsident McKinley seine große Rundreise durch die Republik an, um sich während der sechsmonatlichen Dauer derselben in 24 Staaten vom amerikanischen Volke huldigen zu lassen. Die ganze Tour ist mit großem Pomp in Szene gesetzt worden und wird sich unter großen Zeremonien und viel Prachtentfaltung abwickeln. Der Präsident läßt sich von einem sehr stattlichen „Gefolge“ begleiten, indem fast alle Mitglieder des Kabinetts, seine Gattin mit ihrer „Sofdamen“, sowie seine verschiedenen politischen Freunde und Handlanger an der Rundreise theilnehmen. Außerdem wird ein großer Stab von Dienerschaft mitgenommen, u. a. ein Küchenchef, 5 Unterköche, 12 Aufwärter, 4 Kammerdiener, 1 Barbier, 2 Elektriker, 4 Kammerjungen, 4 Maschinenschreiber u. s. w. u. s. w., und damit alle weisevollen und pompösen Einzelheiten dieser demwürdigen Reise für die Mitwelt und Nachwelt in gebührender Weise festgehalten werden können, ist auch ein offizieller Photograph mit zwei Gehilfen zum Gefolge des Präsidenten „kommandirt“ worden. Für die Bestreitung der Reisekosten sind 30,000 Doll. veranschlagt worden, wobei in Betracht zu ziehen ist, daß die „Pullman-Eisenbahnmagen-Company“ dem Präsidenten einen prachtvollen Train zur Verfügung gestellt hat, der ein wahrer Palast auf Rädern sein soll, und jedem nur denkbaren Komfort in verschwenderischer Weise ganz besonders für diese Gelegenheit ausgestattet worden ist. Die „Pullman-Company“ hat sich sogar erbötig gemacht, den Präsidenten sammt seinem Gefolge und seinen Gästen die ganze Verpflegung auf der Reise unentgeltlich zu stellen, was Herr McKinley denn auch gnädigst angenommen hat. Die ganze Reise ist in so großartigem Stile in Szene gesetzt worden, daß den demokratischen Blättern natürlich reichlicher Stoff zu den schärfsten Angriffen auf den „imperialen Präsidenten“ geboten wird. In verschiedenen rein demokratischen Staaten, die McKinley passieren muß, beabsichtigt man sogar, ihn in ironischen und verhöhnerischen Weise als „absoluten Monarchen“ mit einem entsprechenden Empfang zu beehren, so daß das Reiseprogramm mit Bezug auf den Aufenthalt an gewissen Plätzen bereits eine Aenderung erfahren mußte.

Papst und Korsaren. Die Küstenbewohner des mittelländischen Meeres waren bekanntlich im Mittelalter

beständig der Gefahr ausgesetzt, von den Korsaren aus Tunis und Algier überfallen und ausgeraubt zu werden, ja sogar christliche Fürsten unterhielten Seeräuber, von deren Beute sie den Löwenanteil für sich beanspruchten. Sie ließen die Küstenbewohner von Frankreich, Spanien, Italien und anderen Ländern austrauben und fortführen. Ja — die Feder sträubt sich, es niederschreiben — selbst der allerchristlichste Fürst, der Papst, nahm im Nothfalle die Korsaren unter seine schützenden Fittige, wenn man einer spanischen Chronik, aus der die „Revue Britannique“ Auszüge bringt, Glauben schenken darf. Diese Chronik berichtet die Heldenthaten Pero Rino's, des Grafen von Buelna. Rino, der ein tapferer Schiffskapitän aus Aragonien war, befehligte im Jahre 1403 für König Heinrich III. zwei Galeeren, mit denen er auf die Piraten Jagd machen sollte. Schon längere Zeit verfolgte Rino einen der berühmtesten von ihnen den Spanier Juan del Castillo. Obwohl dieser fünf Schiffe hatte, wagte er es doch nicht, sich auf einen Kampf mit Pero einzulassen, und flüchtete in den Hafen von Marseille, in welcher Stadt Papst Benedikt XIII. damals sein Hoflager hatte. Pero wollte sich nun trotzdem auf den stärksten Gegner werfen, als plötzlich eine Brigg aus dem Hafen auslief, an deren Bord sich ein Ritter des Ordens vom heiligen Johannes von Jerusalem befand, der Rino nach seinem Vorhaben fragte. Und als dieser es ihm mitgetheilt hatte, erwiderte der Ritter, die Korsaren ständen unter dem Schutze des Papstes, übrigens „schicke ihm der Papst seinen Segen, bitte und befehle ihm, das Versprechen zu geben, den Frieden im Hafen nicht zu stören, seine Galeere“ nicht anzugreifen und alles, was ihm gehöre, zu repektiren; gehorche Rino seinem Befehle, so ertheile er ihm seinen vollen Segen und verspreche ihm freundliche Aufnahme.“ Als nun der Kapitän sah, daß er unter den gegebenen Umständen nichts unternehmen konnte, erklärte er dem Ritter, er wolle sich aus Liebe zu seiner Heiligkeit dem Papste mit einer Taze begnügen. Der Ritter kehrte hocherfreut zu Benedikt XIII. zurück, kam jedoch bald wieder und meldete dem Kapitän, der Papst lasse ihn bitten, er möge mit seinen Schiffen in den Hafen einfahren und den Papst besuchen. Der Kapitän ließ sich das gesagt sein, fuhr in den Hafen ein, stieg ans Land und blieb mehrere Tage. Er besuchte den Papst und wurde von ihm wie von den Kardinalen und übrigen Hofleuten freundlich empfangen. In dieselbe Woche fiel nun das Fest Johannes des Täufers. Der Papst zelebrierte das Hochamt und gab eine Feier, zu der Pero geladen wurde. Benedikt XIII. speiste im großen Refektorium, und an einer besonderen Tafel saßen ganz allein Graf Ballares und Pero Rino. Während des Festes nun suchten die Korsaren das Weite; der gute Kapitän aber war der Genasführte. Er setzte ihnen alsbald nach, konnte sie jedoch nicht mehr einholen. So half im Jahre des Heils 1403 Papst Benedikt XIII. den Seeräubern, den Vertretern des Gesetzes eine Nase zu drehen.

Böcklin im Dreifus-Prozesse. Aus Paris wird uns gemeldet: Die Bemerkung Björnson's, daß man in Frankreich den Maler Böcklin nur dem Namen nach kenne, veranlaßt den Obersten Picquart, in der „Revue Blanche“ Folgendes mitzutheilen: Als er unter der Beschuldigung, das den Major Esterhazy schwer belastende „Petit bleu“ hergestellt zu haben, in kriegsgerichtlicher Untersuchung stand, wurde ihm eines Tages die Abschrift eines aufgefundenen, an ihn gerichteten Briefes vorgelegt, in dem von den Bildern Böcklin's im Baseler Museum die Rede war. Ein Richter fragte ihn in strengem Tone, was diese Geheimsprache zu bedeuten habe. Picquart erwiderte lächelnd, daß man nur den Bäderer zu sinnen brauche, um dies zu erfahren, „Ich muß mich,“ schließt Picquart seine Erzählung, „glücklich schätzen, daß der Kassationshof damals seine Voruntersuchung über die Affaire Dreifus bereits abgeschlossen hatte; wenn die Benützung geheimer Dokumente nicht einigermassen in Mißkredit gerathen wäre, so hätte mich Böcklin geradenwegs nach der Teufelsinsel geführt.“

Wulfhild wurde alle Tage stiller und in sich gekehrt, bis sie nur noch einem Schatten ihres früheren Selbst gleich. Sie, die alles Unglück, alle Konflikte mit freudiger Jugendkraft überwunden, konnte über diesen fürchterlichen Zweifel an dem Mann, der die große Liebe ihres Lebens war, nicht hinweg. Es bedeutete für sie, das Vertrauen zu sich selbst für immer verlieren, wenn sie sich in dem Punkt der Ehrenhaftigkeit, in dem der Lebensnerv des Mannes wurzelt, in ihm geirrt hatte.

So kamen und schwanden die Tage, die Wochen und die Monate und Roderich machte bereits seine Pläne, nach Ost-Afrika zurückzukehren, um seine sehr einträgliche Thätigkeit dort wieder aufzunehmen, sobald Elvens Prozeß erledigt sein würde.

Von Rauchschnitz sprach man nicht mehr auf dem Waldhof, seitdem auch ein hinter ihm erlassener Steckbrief erfolglos geblieben war.

40. Capitel.

Es war an einem eifigen Winterabend, der Nordwind piff und heulte im Schornstein, der Schnee stäubte gegen die zugefrorenen Fensterscheiben des Waldhofes, und die Wetterfahne freispielt auf dem Hausgiebel.

Die drei Frauen saßen eng um das Feuer zusammengekrückt, und das Gespräch, das nie lebhaft gewesen, war längst verstummt. Man war einig darüber geworden, daß Roderich bei einem solchen Wetter wohl kaum zu erwarten sein dürfe, und nun schien der lange Winterabend noch drei Mal so lang. Plötzlich horchten alle drei auf.

„Es scheint, er kommt doch! Das ist nicht Siebert“, sagte Frau von Dellmenhorst.

Wulfhild richtete sich in diesem Augenblick hoch auf und starrte nach der Thür mit einem Ausdruck von Spannung, der fast dem Entsetzen gleich.

„Das ist nicht Roderich“, sagte sie tonlos, wie zu sich selbst.

Ein seltsam schleppender Schritt auf den Steinfliesen wurde hörbar nachdem die Hausthür in's Schloß gefallen war, ein Schritt, den man hier auf dem Waldhof noch nicht gehört. — Aber eine Stimme sprach einige Worte mit Hanne, und diese Stimme war hier schon gehört worden.

Wulfhild zitterte am ganzen Körper, es war, als nahte etwas Furchtbares — diese Stimme und dieser schwere, müde Schritt, der Schritt eines alten, schwachen Mannes — was war das? was bedeutete das?

Jetzt öffnete Hanne die Thür, sie wollte etwas sagen, aber sie wurde bei Seite geschoben, und eine hagere, gebeugte Gestalt schwanke über die Schwelle. Mit einer verzweifelten Kraftanstrengung richtete sie sich zu ihrer natürlichen Höhe auf und stand Auge in Auge vor Wulfhild, die einige Schritte vorgetreten war, während die beiden anderen Damen mit allen Zeichen der Furcht und des Schreckens aufsprangen und Miene machten, zu fliehen.

Wer war diese furchtbare Erscheinung, war es ein Räuber, Einbrecher oder ein Geist aus dem Jenseits?

Um die skelettartige Gestalt, die fast einem Gerippe gleich, hingen die Kleider in dürftiger, schmutzigen, von Schnee und Frost starrenden Lumpen, aus dem von Haaren fast entblößten Kopf glühten die Augen, in tief eingesunkenen Höhlen, wie aus einem Todtenschädel unheimlich heraus, und mit der einen mageren Knochenhand stützte sich der Eindringling schwer auf einen dicken Knotenstock, der Frau von Dellmenhorst ganz besonderes Entsetzen einflößte, denn sie schrie auf:

„Siebert! Siebert! Hilfe! man will uns erschlagen!“

Gefolgt von Elfe flüchtete sie, fast sinnlos vor Angst und Schreck, durch eine Seitenthür hinaus, nur Wulfhild rührte sich nicht und stand jetzt allein dem vermeintlichen Einbrecher gegenüber, dessen wankende Gestalt wenig nach Gewaltthätigkeit ausah.

„Da bin ich,“ sagte er heiser und erschöpft, „ich konnte nicht sterben ohne Rechtfertigung! Ich komme als elender Bettler, aber fürchte nichts, ich habe einen Fuß schon im Grabe und werde Dir nicht lange lästig sein. Gott sei Dank, daß meine Kraft ausgereicht hat bis hierher.“

Er wäre vielleicht im nächsten Augenblick zu Boden gestürzt, wenn nicht Wulfhild mit einem halb erstikten Schrei, der wie der Jubelschrei einer erlösten Seele klang, ihn mit ihren Armen gestützt und zu einem Sessel geführt hätte.

Dann kniete sie neben ihm, und die Thränen stürzten ihr aus den Augen, wie sie mit den schönen, weißen Händen seine hageren Hände und seine Lumpen streichelte.

„Ich mußte es ja! ich mußte es!“ kammelte sie unter Schluchzen, „o was bin ich froh! Nun ist alles, alles gut — wenn auch alles andere verloren ist — Du bist uns gerettet! — Ich mußte es ja — es kann nicht anders sein — Du bist kein Lump, kein Feigling, kein betrügerischer Defekteur — nein — Du wirst mit Deinem Leben, bis zum letzten Athemzug einstehen für Deine Sache! Gott sei Dank! Gott sei Dank! daß Du endlich da bist! Und Du wirst nicht sterben — Du wirst gesund — Du kannst ja alles, was Du willst — Du wirst leben, wenn Du nur willst, und ich werde Dich dem Tode abringen!“

(Schluß in der Beilage.)

Handel und Verkehr.

Bukarest am 4. Mai 1901.

Berichte der k. u. k. Oester.-Ung. Consular-Agenten über das Jahr 1900.

(Im Anhang)

Craiova.

Verkehrswesen.

Große Interesse wird der der Eröffnung entgegengehenden Bahnstrecke Caimeni-Miu Badului entgegengebracht, weil selbe dazu bestimmt ist, die Verbindung zwischen Hermannstadt und dem Rothen Thurnpasse nach Rannic-Balcea und dem Eisenbahn-Knotenpunkte Pitesti—Olt herzustellen, welche letzterer an der großen Linie Berciorova—Bukarest gelegen ist. Es verlautet, daß die Bahnstrecke schon seit längerer Zeit fertiggestellt sei und nur noch die Wärterhäuser und Bahnhöfe der Vollendung beziehungsweise des Baues harren, indem der acut aufgetretene Geldmangel die hierzu nöthigen Geldmittel vorenthalten habe. Andererseits hat gerade diese Verzögerung große Geldopfer gefordert, weil die Erhaltung der halbwegs hergestellten Strecken unverhältnismäßige Kosten verursacht hat. Eine besondere Wichtigkeit würde diesem Schienenstrange zu Theil werden, wenn sich der Gedanke verwirklichen ließe, Curtea de Arges, den Endpunkt einer nach Pitesti führenden Nebenlinie, mit Rannic-Balcea zu verbinden, denn dann wäre eine Communication zwischen Budapest und Bukarest bewerkstelligt, welche wegen ihrer Kürze den anderen Linien über Berciorova und Predeal eine ernstliche Concurrenz bereiten könnte.

Geld- und Creditwesen. Unter dem Drucke der Verhältnisse ist im Jahre 1900 ein Rückschlag in den Creditverhältnissen eingetreten und hat der in Rumänien unter dem Schutze guter Ernteergebnisse eingetretene Praxis von übermäßiger Ausbeutung des Credits enge Schranken gezogen; bald konnte die rumänische Presse zwei Schlagwörter lancieren: „Geldmangel im Innern, Creditmangel nach außen hin.“ Von mancher Seite wird darauf hingewiesen, daß die Reserven der rumänischen Bevölkerung zu gering seien, daß zu wenig gespart worden sei; doch steht in der Liste der 32 Districte Rumäniens Dolju mit 1,873,000 Lei an hervorragender Stelle, indem es gleich nach dem sparfaulsten Districte Braila kommt, während das an letzter Stelle stehende R. Sarat nur 114,704 Lei Spareinlagen besitzt.

Craiova besitzt eine sehr bedeutende Filiale der Nationalbank, ferner Zweig-Komptoirs der Banca agricola und des Creditu Agricol. An selbständigen Banken umfaßt der Amtsbezirk nachstehende Unternehmungen:

In Craiova: Banca Comerciului, Societatea Cooperativa de credit si economie; in Pitesti: Banca Populara; in Slatina: Banca Itului; in Rannic-Balcea: Banca Belcei; in Caracal: Creditul Commercial; in Calafat: Banca Agricola. Denselben gesellen sich eine Anzahl Privatbanken zu. Mit dem Escompte befaßen sich vornehmlich drei Geschäftshäuser: Fratii Aser Eschenafy, Fratii Kopic und J. R. Penhas in Craiova. (Schluß folgt.)

Ueber den internationalen Zuckermarkt schreibt man aus Magdeburg, 29. April: „Die letzten Tage brachten dem Artikel einen neuen Kursaufschwung, trotzdem inzwischen der englische Differentialzoll in Wirkung getreten ist. Der verflauende Einfluß der letzteren Thatsache wurde eben durch Einflüsse aufgehoben, die, wenn auch nur eine augenblickliche, so doch eine größere Bedeutung für den Zuckermarkt hatten. Das hervorstechendste Moment waren die amerikanischen Käufe, die sich auf etwa 30,000 Tons beliefen. Die deutschen Interessenten hatten die Hoffnung auf erneutes Eingreifen Amerikas schon aufgegeben, da die kubanischen Vorräthe fortgesetzt zunahmen und 200,000 Tons bereits überschritten hatten und auch die Union über 195,000 Tons aufwies. So lange war ja nun der kubanische Zucker bedeutend billiger als der deutsche und naturgemäß wandten sich die Amerikaner Kuba zu. Sobald aber die dortigen Pflanzler ihre Produktion übersehen konnten und Platz zur Einlagerung für den Rest der Campagne hatten, zogen sie mit ihren Preisen an. Amerika hatte natürlich nichts Eiligeres zu thun, als den Rübenzucker Europas gegen den Rohrzucker Kubas auszuspielen. Weiteres Kaufen seitens der amerikanischen Raffinerien scheint aber ausgeschlossen, da Kuba mit seinen Forderungen bereits wieder heruntergegangen ist, wenn auch nur eine Kleinigkeit. Ein zweites Moment für die letztwöchige Befestigung bildeten ziemlich umfangreiche Rückdeckungen des Meinungs-handels. Als f. Zt. die Nachfrage effektiver Waare seitens Englands sich sehr erhöhte, wurden größere Posten effektiver Waare nach England abgegeben, wogegen im Terminmarkt Deckung genommen wurde. Natürlich mußten, die Rückdeckungen erfolgen und dieses geschah in letzter Woche. Die Fabrikanten zogen es vor, so weit es ging, sich ihrer Restquanten zu begeben, und Ausfuhrhandel wie Inlandraffinerien bewilligten für Ersterzeugnisse 10 Pfg. mehr, ebenso viel für Nachprodukte, die nur mäßig angeboten waren. Die einzelnen Sichten am Terminmarkt konnten sich gleichfalls eine Kleinigkeit erhöhen, die beiden vorderen Monate sogar um 12 1/2 bis 15 Pfg. In Raffinaden blieb das Geschäft vollkommen ruhig. Sowohl der Kleinhandel als England zeigten sich Granuliert fast gar kein Interesse. Das Hauptaugenmerk richtet sich jetzt auf die Witterungsverhältnisse resp. auf die Größe des zu erwartenden Anbaus. Die sonnigen Tage der letzten Woche haben ein rüstiges Fortschreiten des Rübenanbaus zugelassen, und die Umfrage, die noch Ende dieser Woche herauskommen dürfte, wird uns ein ziemlich vollständiges Bild von den Anbau-Verhältnissen in Europa geben und ohne Frage einen großen Einfluß gewinnen auf die demnächstige Marktgestaltung.“

Die Bukarester Handelskammer hat gestern Nachmittag um 5 Uhr unter dem Vorsitz des Herrn G. Affan eine Sitzung abgehalten, in welcher zunächst die Installation des neugewählten Mitgliedes Herr Th. Niculescu erfolgte. Herr J. Constantinescu verlangte Maßnahmen gegen den Hausirhandel mit Tzica, welcher seit der Einführung des neuen Tzicagegesetzes von den Bauern getrieben wird. — Der Vorsitzende verspricht in dieser Frage beim Domänenminister zu interveniren. — Die Kammer genehmigt hierauf die Constatirung der Cooperativgenossenschaft „Dreniza“ und wählt dann eine aus drei Mitgliedern bestehende Commission, um das Constitutionsgesetz der Gesellschaft für Sodawasserfabrication „Sanitas“ zu prüfen. — Herr Saita beantragt hierauf die Wahl der Delegirten, welche die Handelskammer auf der in Jassy stattfindenden Congresse vertreten sollen. Es wurden die Herren Mirea Demetrescu, Sigmund Prager, Sigmund Prager, Affan, Saita, Janu, Draghiceanu, Sr. Alexandrescu, Zlieser, Niculescu, Dobrescu, Amaristeanu und Clej. Jonescu gewählt und beschloßen, daß die Handelskammer die Reisekosten der gewählten Delegirten bestreite. Um 6 Uhr 20 wurde die Sitzung geschlossen.

Verkehrsnachrichten. Um die Anhäufung von Transporten in Constanza sowie die Verspätung der Ausladung der Waggons zu vermeiden wird von Seite des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten folgendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht: Vom 1. 14. Mai angefangen wird keine Rückexpedition von für Constanza bestimmten, mit Waaren beladenen Waggons vom Bahnhof Constanza nach Constanza-Hafen und nach den Linien der Primarie von Constanza sowie umgekehrt gestattet. Die Adressaten solcher Waggons müssen die betreffenden Waaren innerhalb des vorgeschriebenen Termines an ihrem ursprünglichen Bestimmungsort, wo sie effektiv angekommen sind, d. i. auf dem Bahnhofe Constanza-Stadt oder Constanza-Hafen oder auf den Linien der Primarie Constanza ansladen und beheben. — Ein Konstantinopler Telegramm besagt, daß in Ansehung der 11tägigen Quarantäne, welche Bulgarien anlässlich der Pest in der türkischen Kapitale angeordnet hat, aus der letzteren nur mehr gemischte Züge nach Bulgarien abgehen. Der Orient-Expreszug passirt nach wie vor regelmäßig ohne Quarantäne.

Türkisch-rumänischer Handelsvertrag. Der Minister des Aeußern hat die Herren Em. Porumbaru, P. Miffir, C. J. Bratianu und C. Baicoianu als Commission delegirt, um von Seite der rumänischen Regierung die Verhandlungen betreffend den Abschluß des neuen türkisch-rumänischen Handelsvertrages zu unterhandeln. Die genannten Herren werden sich mit den nöthigen Instruktionen versehen, schon in den nächsten Tagen nach Konstantinopel begeben.

Zum Falle Carnevali. In Folge Reclamation der Gebrüder Bach hat das Tribunal von Braila die gerichtliche Sequestrierung des Dampfers „Beatrice“ angeordnet, dessen Kapitän aus einem Schleppe der Gebrüder Bach eine Quantität Mais in ungesetzlicher Weise auf sein Schiff verladen hatte. Dieser Mais war an Carnevali verkauft aber nicht vollständig bezahlt worden.

Fallimentsnachricht. Der Universalerbe des verstorbenen Bukarester Banquiers Evloghie Geschoff der ehemalige bulgarische Minister Geschoff hat vom Tribunale in Braila die Falliterklärung des dortigen Getreideexporteurs Michael Eufchoff verlangt.

Brailoer Getreidemarkt.

vom 3. Mai 1901

Es wurden verkauft:	Seftl.		Wag.		Preis.		p. 100		Mg.
	Hekt.	Wag.	Hekt.	Wag.	Hekt.	Wag.	Hekt.	Wag.	
Mais	454 10	—	—	—	6.70	7.55	8.50	11.40	
Einquantine	3800	—	—	—	—	—	10.50	11.25	
Weizen	36400	—	—	—	7.25	11.80	—	—	
Rotmais	39 0	—	—	—	8. —	—	11.20	11.45	
Gerste	10 0	—	—	—	—	—	10.20	11.25	
Bohnen	1100	—	—	—	—	—	12.90	15.05	

Angekommenes Getreide:

	Zu Wasser		Zu Lande	
	Seftl.	Wag.	Seftl.	Wag.
Weizen	—	—	—	13230
Gerste	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	500
Mais	—	—	—	—

Getreide-Kurse (Originalbericht des „Bukarester-Tagblatt“) vom 3. Mai:

B u d a p e s t. — Frühjahrsweizen fl.	7.56	Herbstweizen	7.71
Frühjahrsroggen	6.73	Raps prompt	—
Frühjahrsmais	5.32	Herbstroggen	—
Herbstmais	5.39	Herbsthafer	—
N e w Y o r k. — Weizen prompt	84 3/4	Mais-Weizen	—
Juli-Weizen	—	Mais pr. 55 1/2	—
Mais pr.	55 1/2	Maimais	—
Dez.-Weizen	—	—	—

Fluktuation der Börse New-York.

vom 2. Mai.

	Weizen		Mais	
	Seftern	Hekt.	Seftern	Hekt.
Disponibel	84 1/2	83 1/2	57	53 7/8
Mai	79 1/2	79 1/4	52 1/2	50 1/4
Juli	78	77 1/4	50 1/2	49 3/4

Bukarester Devisen-Kurse

vom 3. Mai 1901.

London Cheq.	25.12 1/2	43 3/4	Wien Cheq.	106	—
3 Monate	25.18 1/2	—	3 Monate	—	—
Paris Cheq.	101.10	12 1/2	Belgien Cheq.	100.85	—
3 Monate	100.80	—	3 Monate	99.95	—
Berlin Cheq.	124.45	—	Italien Cheq.	—	—
3 Monate	123.25	—	3 Monate	—	—

Offizielle Börsenkurse.

London, 3. Mai.

Consolidated	9 1/2	Devis Berlin	20.63
Banque de Roum.	5.50	Amsterdam	12.04
Wesque de Paris	25.362	—	—
Frankfurt a. M., 3. Mai.	—	—	—
5 pCt. Rum. Rente.	—	4 pCt. Rum. Rente	80.8

Wien, 3. Mai

Napoleon	19 03	Silberrente	93 15
Papierrenten compt.	2.375	Goldrente	117 90
Kreditanstalt	689. —	Ung. Goldrente	117.1
Bodenkreditanstalt	934. —	Sicht London	240.27
Ungar. Kredit	694. —	Paris	95.50
Deherr. Eisenbahnen	642.50	Berlin	117.52
Bombarden	91.75	Amsterdam	199.25(1)
Alpine	462.25	Belgien	9.25
Kurf. Boose	101.50	Italien	9.150
rum. Rente	98.50	Tendenz: matt.	—

Berlin, 3. Mai.

Sefte. Papiere Rubel	21615	Italien	77 05
Disconto-Gesellschaft	191 60	5% rumän. Rente	92.25
Napoleon	16.255	4% rum. Rente 1890	80.86
Devis London	20.24	4% " " 1894	80.50
Paris	41.20	4% " " 1896	80.30
Amsterdam	169.85	4% " " 1898	80.30
Wien	—	Bul. Stadt Anleihe	57.50
Belgien	80.75	Tendenz: gehalten.	—

Paris, 3. Mai.

Ottoman-Bank	57	Italienische Rente	96 50
Türken-Loos	118 20	Ungar. Rente	100 —
Ägypter	—	Spanische Rente	73 27
Griech. Anleihe	—	Bondon Cheque	25.16
Deherr. Eisenbahnen	—	Devis Wien	103.56
Alpine	—	Amsterdam	206.50
3 1/2% franz. Rente	102 3/4	Berlin	121.94
3% franz. Rente	101.85	Belgien	9 1/2
5% rum. Rente	39.50	Italien	5 1/2
4% " "	83 30	Tendenz: fest.	—
3% " "	88.35	—	—

Wasserstand der Donau.

Stafen	Stand über den Nm 2. Mal.	den Pegelstrich Am 3. Mai	Bemerkungen
L. Severin	5.87	5.74	fallend
Calafat	5.77	5.84	steigend
Behet	5.73	5.76	"
L. Magurele	5.19	5.23	"
Gurgiu	4.8	4.88	steigend
Olteniça	5.36	5.37	"
Cernavoda	5.36	5.2	steigend
Gura Jalomitzoi	5.1	5.20	"
Galaz	4.42	4.44	"
Tulcea	2.93	2.92	"

Telegramme.

Yokohama, 3. Mai. Das Kabinet, mit Ausnahme des Kriegsministers, hat demissionirt. Wahrscheinlich dürfte Marquis Ito abermals mit der Neubildung des Kabinetes betraut werden.

London, 3. Mai. Aus Peking meldet man den „Times“, die Gesandten hätten ihren Regierungen vorgeschlagen, diese möchten die Forderung stellen, daß die Kriegsschädigung aus den Einkünften und den Zolllagen getilgt werde.

London, 3. Mai. Der König von England hat das Schloß der Adalina Patti, welches diese in England besaß, um einen sehr hohen Preis gekauft.

Peking, 3. Mai. Die Deutschen haben den Tod einiger deutscher Soldaten dadurch gerächt, daß sie ein Dorf neben Tingsho in Flammen setzten und die Einwohner durch Bajonettstiche töteten.

Der Krieg in Südafrika.

London, 3. Mai. Präsident Krüger hat aus Südafrika die Nachricht erhalten, daß die Revolution der Afrikaner stetig zunimmt. 7000 Holländer haben sich mit den Buren vereinigt.

London, 3. Mai. Die letzten Depeschen besagen, die Situation der Engländer in Afrika sei die klüglichsie. In den Spitälern befinden sich 35,000 Kranke. Die Buren haben mittelst Dynamit die Station Graspan zerstört und die Geldkassette geraubt.

Kapstadt, 3. Mai. Die Buren haben sich heute unter dem Oberbefehl ihrer hervorragendsten Chefs bei Hartbeestfontein vereinigt. Kommandant Babington bombardirte die besetzten Stellungen der Buren einen Tag lang und zwang die letzteren die Positionen aufzugeben. Am nächsten Tage hatte der genannte Kommandant bei Vophontein mit den Buren einen erbitterten Kampf.

Foullards-Seidenstoffe

neueste gewählte Farbstellungen in unerreichter Auswahl, als auch schwarze, weiße und farbige Seide mit Garantieschein für gutes Tragen. Nur erstklassige Fabrikate zu billigen Engros-Preisen meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Proben umgehend.

Dopp. Briefporto nach d. Schweiz.
Seidenstoff-Fabrik-Unton
Adolf Grieder & Cie, Zürich (Schweiz).
Kgl. Hoflieferanten.

Das Magazin „LA FEDORA“

nach Str. Lipscaeni 32 vis-à-vis seines alten Geschäftes übersiedelt, macht seiner verehrten Klientel bekannt, dass es bei dieser Gelegenheit mit allen **Neuheiten der Saison** aus Paris neuassortirt wurde und empfiehlt speziell den

SALON FÜR HÜTE

mit neuesten Schöpfungen.

Modeartikel, Galanteriewaare, Kleidergaraturen sowie: Blousen, Jupons, Kravatten, Corsetten, Handschuhe, Sonnenschirme, Strohutmodelle, Blumen, Phantasiewaaren etc. etc. zu

äußerst billigen Preisen.

3346

Bucarester Börse.

Bucarest, dex. 4. Mai 1901.

Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
5% amortizable Rente von 1881	91.50	92.25
4 1/2% " " interne	80.75	81.75
4 1/2% " " externe	81.50	82.25
4 1/2% Bucarester Communal-Anleihe	—	—
5% Fonc. Rural-Briefe	93.25	93.75
4 1/2% Urban-Briefe, Bucarest	79.50	80.00
5% " " Jassy	83.25	83.75
5% " " Jassy	78.50	79.50

Actien-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Banque National	2310	2320	Soc. Patria	—	—
Agricol	300	302	Constructia	—	—
de Scont	209	212	Basalt	—	—
Soc. Dacia Rom.	410	412	Benturi Ga-	—	—
Nationala	433	427	zose Unite	50	60

Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.15	20.25	Russische Rubel	2.67	2.70
Oesterr. Gulden	2.11	2.13	Franz Francs	100.75	101.25
Deutsche Mark	1.24	1.25			

Die Wechselstube „Zur Börse“ Isac M. Levy S-r

Bucarest, Calea Victoriei 44

Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

Geheime Krankheiten und Impotenz

Santleiden jeder Art, Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 30-jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

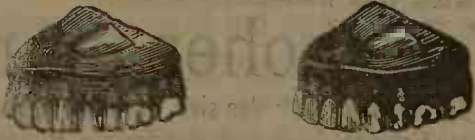
Dr. Friedrich Thör

Strada Carbu Catargie No. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Voivod.

Den 10-1 und 3-8 Uhr.

Amerikanischer Zahnarzt

S. Goldstein



Strada Doamnei 17.

Im eigenen Hause
neben der alten
Post.

Mit mehrjähriger Garantie um halben Preis.

Zähne und Plomben mit Garantie für bequemes Essen und Sprechen.
Zähne und Wurzeln werden mittelst Narkose und garantiert ohne den kleinsten Schmerz entfernt.
Zähne und schadhafte Backenzähne werden mit feinstem Metall und ohne jeden Schmerz plombirt.
Zähne mit Zahnstein oder aushwärt werden nach neuester Methode schmerzlos gereinigt. 3350

Sich bitte sich meine Adreße genau zu merken:

17, Strada Doamnei 17, — neben der alten Post.

Für ausgezeichnete Erzeugnisse mit der k. k. Staatsmedaille prämiert.

F. MORAVUS
Brünn, grosser Platz.

Absolvent der Uhrtechnikerschule in Biel (Schweiz) erzeugt und liefert Turmuhren für Kirchen, Schulen, Amtsgebäude, Fabriken, Castelle, Villen etc., in pünktlichster und fachkundiger Ausführung zu billigsten Preisen.

Preisgarantie auf Verlangen gratis. Export nach dem Orient.

Cur- u. Wasserheilanstalt Waidhofen a. Ybbs N. Oest.

Chefarzt Dr. Josef Steindl, Hausarzt Dr. Franz Werner.

Heilanstalt für sämtliche interne- und Nervenerkrankungen. Gesamtes Wasserheilverfahren, Medicinal-, Sool- und Kohlensäurebäder, Nauheimer Curen (nach Schott) Diät-, Mast- und Kräftigungs-Curen, Massage, Electrotherapie, Erfolgreiche Trocken-, Heissluftbehandlung (System Dr. R. Reiller) bei Gicht, Rheumatismus etc. Elektrische Beleuchtung. Ausflüge zu Fuss, per Wagen oder Bahn in das Ybbs- u. Ennstal (Gesäuse, Leopoldsdorfersee, Erzberg, Lunzersee, Preis per Person und Tag für Wohnung und vorzügliche Verköstigung von 6 Kr. an. Prospekte durch den Eigentümer 3363

Anton Mühlberger, Wien, VIII. Fährmannsgasse 2.

Bad Hall, Oberösterreich.

Jodsoolbad allerersten Ranges.

(Geb. 0-358; Brom 1-044 nach Hofrath Dr. Ludwig.)

Saison 15. Mai bis 30. September.

Station der Kremsthal- und der Steyrthalbahn. Modernst eingerichtete Bäder. Alle modernen Curbehelfe. Massage, Inhalationen, Dampf-Douche- und Kaltbäder. Elektrische Zweizellenbäder, Elektrische Lichtbäder. reizende Lage, Prachtvoller Curpark. Theater, Curmusik, Concerte, Balles, Lawn-Tennis etc. Elegante Hotels und Privatwohnungen. Kinderpensionen. Frequenz: 3600 Curgäste.

Reise-Routen: von Wien 6 Stunden über Linz (direkte Waggon) und Steyr; von Passau und Salzburg via Wels-Unterrohr 3 1/2 Stunden.

Prospecte gratis durch die Verwaltung der Landes-Curanstalten.

Zeitungs-Jahrgänge,

darunter

Kloderadatsch, Ill. Zeitung

u. a. sind billig zu verkaufen,

Wo? sagt die Administration dieses Blattes.

Gegen IMPOTENZ u. geschlechtliche

REGENERATOR-

PASTILLEN,

ausgezeichnet für das Nervensystem.

In allen Apotheken und Droguerien des Landes zu haben.

General-Depot
Droguerie FR. BRUSS
Bulevardul Elisabeta.

NB. Man achte genau auf den

Namenszug

Dr. E. Manolescu

und diese Marke, um Fälschungen

zu entgehen. 3323



Infolge vielfacher Klagen

über Unterschlebung vor Nachahmungen sehen wir uns genötigt, hierdurch warnend darauf aufmerksam zu machen, daß der altbewährte

Anker-Pain-Expeller

nur in festverschlossenen, mit der berühmten Anker-Marke versehenen Schachteln abgegeben wird. Es wolle deshalb jeder Kranke, der dies allein echte Originalfabrikat zu haben wünscht, ausdrücklich „Nichters Anker-Pain-Expeller“ verlangen und den etwa lose abgegebenen oder in Schachteln ohne „Anker“ verpackten Pain-Expeller scharf als unecht zurückweisen. Der Anker-Pain-Expeller hat sich bekanntlich seit mehr als 20 Jahren als schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und bei Erkältungen vorzüglich bewährt, sodaß jeder, der dies gute alte Hausmittel gebraucht hat, es gern weiter empfiehlt. Nichters Anker-Pain-Expeller ist in den meisten Apotheken vorrätlich.

F. Ad. Richter & Cie.,

Rudolfsstadt i. Thür.

Bedeutendste Fabrik pharmazeutischer Spezialitäten in ganz Deutschland.

Nur echt
mit der
berühmten
Ankermarke.



Meter & Robenweise

modernster Fabrikate in Seide, Wolle, B'Wolle, Spitzen etc. unserer erstklassig neuest-geschmackvoller, eleganter

Damenkleider-Stoffe

sowie feine Herrenkleiderstoffe

Muster-Collectionen franco zu Diensten.

versendet porto und zollfrei ins Haus nach allen Ländern und Staaten Erstklass. Schweizer. Modehaus

Oettinger & Co. Zürich.

Bad

Hofr. Dr. Steinbacher's
Kur- u. Wasserheil-Anstalt

Winter nur Sommer sehr gut besucht. Inmitten prächtiger Parke gelegen.

Brunnthal

München

520 M. ü. d. Meere. — (2 Aerzte)

Aerztl. rationell geleitet, vorzügl. geführt, comfort. einger. Heissluft- u. Dampf-, Kohlensäure-, Moor-, (Fango) Sool- u. Sandbäder mit Centralheizung, sowie grosser Saal f. Heilgymnastik u. Vibration-(Thermophor-) Therapie neu installiert. Bes. geeignet f. Nervenleid. (Geisteskr. u. Epilept. ausgen.) Schwächezustände (spec. sexuelle), Verdauungs- u. Stoffwechselkrankh. (chr. Obstip., Hämorrh., Gicht u. Rheuma, Fettsucht u. Zuckerkr.) Morf.- etc. Entziehungskuren (seit 1875) von Oct. bis Mai Preise sehr mässig, Prosp. gr. u. fr. d. d. Bes. u. ärzt. Dirig. 3229

Dr. von Stammler

Wien Hôtel Bellevue Wien

am Franz Josefs-Bahnhofs (Abfahrtsseite)

Bornehmtes Hotel, 100 Zimmer neu eingerichtet.

Von 1 fl. aufwärts incl. elektrisches Licht und Service.

2624

L. Garai, Hotelier.

3349

Staubfreies Fußbodenöl.

Dustless

Schuttmittel gegen Staub u. anstied. Krankheiten. In Restaurants, Bureau, Schulen etc. mit größtem Erfolge eingeführt. Man verlange ausführlichen Prospekt von

Emil Reichel, Strada Buciumului No. 40.

Heirath.

„Dreißigjährig, Heirathsfähiger — sucht die Bekanntschaft eines gut erzogenen und gebildeten Fräuleins — blonde u. fremdgeborene werden bevorzugt — Mitgift nicht in Betracht genommen. Offerte mit Photographie unter gesicherter Discretion an die Adm. d. Bl. unter „Domän-Administrator“ erbeten.

Fräulein

Wünscht Stelle, zur Führung der Wirtschaft eines älteren, soliden Herrn, oder auch zu mütterlichen Kindern. Gesf. Anfragen unter L. G. 1000 an die Administration d. Blattes. 3311

LEUCHS ADRESSBÜCHER

Hohen Umsatz

erzielen will inserire und benütze die verbreitetsten, ausführlichsten

LEUCHS ADRESSBÜCHER

aller Länder
43 Bände

der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker, Gutsbesitzer, Apotheker, Advocaten, Consule, Notare u. s. w. 526

Prospecte gratis durch
A LEUCHS & Co., Nürnberg.

Das von

Frau Anna Hein,
früher Oberbekamme a. d. Königl. Universitäts-Frauen-Klinik zu Berlin verfasste Buch

Von **Frau für Frau** die sendet f. 50 b. in Dfm. d. Verlagsbuchh. hng. Bedarfsart. v. Frau Anna Hein in Berlin S. No. 280. Dronienstr. 65.

Bad Gastein, (Oesterreich)
Hotel Straubinger mit Dependance Austria

im Centrum des Kurortes prachtvoll gelegen, mit 220 höchst eleg. Salons- u. Schlafzimmern, Lift, elektr. Beleuchtung, mit Wädern des berühmten Gasteiner Thermalwassers. Bei größtem Comfort maßvolle Preise. 3337

SPECIAL BUREAU für PETROLEUMGESCHÄFTE und COMMISSION.

Ruzicka, Elias & Taubes

BUKAREST, STRADA SMÄRDAN No. 17.

General-Vertreter für ganz Rumänien der

Russischen Schmieröle

aus der grössten und berühmtesten Fabrik in BAKU.

„GEBRÜDER NOBEL“

OLEONAPHTA I für industrielle Maschinen.
OLEONAPHTA II für landwirthschaftliche Maschinen.

VULCAN 7 für Waggon, Waggonets, Tramways etc.
CYLINDER 00 für Cylinder und Pistons.

RUMAENISCHE MASCHINENOELE in VERSCHIEDENEN QUALITAETEN.

3340

Weltmacht.

Roman von W. Stahl.

Fortsetzung von der 5. Seite.

Ueber die Züge des Unglücklichen flog ein verklärter Schein, wie in einem Traum von unfassbarer Seligkeit starrte er in das schöne, thränenüberströmte, leidenschaftlich erregte Frauengesicht, das sich zu ihm neigte, nicht achtend seines abstoßenden Glends und seiner schmutzigen Lumpen.

Mit einem tiefen, aufschluchzenden, Seufzen legte Dietrich Kauschnigl beide Arme um Wulfschild, und, von einem Schwindel erfasst, sank sein Haupt bewusstlos an ihre Brust.

In diesem Augenblick drangen die übrigen Hausgenossen in bewaffnetem Zustande in das Zimmer, voran Siebert mit dem Jagdgewehr des verstorbenen Oberst, das er eilig dem Waffenschrank im Flur entnommen, Hanne mit dem Schüreisen, Elfe mit einem Stod von Roderich, zitternd vor Angst, aber doch todesmuthig entschlossen, der Freundin, die sie bereits halb ermordet wähnte, zur Hilfe zu eilen, und im tiefsten Hintergrund Frau von Dellmenhorst, die sich mit entsetztem Behlagen und Hänberingen begnügte. Wulfschild empfing sie mit einer gebieterischen, abwehrenden Handbewegung voll Enttäuschung.

„Was wollt Ihr denn? Seid Ihr bei Verstande? Seht Ihr nicht, daß Ihr einen fast Sterbenden vor Euch habt. Kennt Ihr ihn nicht einmal?“ rief sie heftig in ihrer Herzensangst. „Schnell, helft mir ihn in ein warmes

Bett bringen, und Siebert muß heute noch einen Arzt holen! Es ist ja Kauschnigl, kennt Ihr ihn denn nicht?“ Das starre Erstaunen der kampfbereiten Gruppe wandelte sich jetzt in Hilfsbereitschaft, und nach kurzer Zeit war Kauschnigl in dem traulichsten, wärmsten Schlafgemach des Hauses auf weichem Lager gebettet.

Wulfschild selbst bereitete ihm stärkende, heiße Getränke und Kraftbrühen, die er fast mit Bier zu sich nahm. Sobald er wieder zu sich kam, wollte er sprechen, aber sie verbot ihm für heute jedes Wort, befahl ihm die tiefste Ruhe und ließ ihm die sorgsamste Pflege angedeihen. Er folgte ihr wie ein Kind, mit still verklärten Blicken folgten ihr seine Augen, wie sie leicht und unsichtig in seinem Krankenzimmer schaltete und waltete, und als sie an seinem Bett saß und die weiche, kühle Hand auf seine brennende Stirn legte, fiel er in einen tiefen, erlösenden Schlaf.

Wulfschild hatte das Gefühl, jetzt sei er gerettet, und der Arzt, der noch spät eintraf, erklärte, es sei alles in bester Ordnung, mehr könne er auch nicht thun, als was für den Kranken bereits geschehen sei, dem eigentlich nichts mehr fehle, als völlige Erschöpfung nach vorhergegangener schwerer Krankheit und unnatürlichen Strapazen. Er empfahl noch für einige Tage die tiefste Ruhe und sorgsamste Pflege, dann werde die scheinbar eiserne Natur des Leidenden sich selbst helfen und bald alles überwunden haben.

Wulfschild sorgte dafür, daß die ärztlichen Vorschriften streng befolgt wurden. Niemand außer ihr selbst und der alten Hanne durfte das Krankenzimmer betreten. Jeden Trank und jede Speise besorgte sie selbst für ihren Pflegling, und nach wie vor wurde ihm das Sprechen streng

verboten, um jede Aufregung zu vermeiden. Er erhob sich unter diesen Umständen überraschend schnell, und zusehends kehrten seine Kräfte wieder, so daß er schon am zweiten Tage das Bett verlassen wollte, was ihm jedoch nicht gestattet wurde.

Und schließlich waren die vier Tage der strengen Isolirhaft eine Zeit so unaussprechlichen Glücks für ihn, daß er sich willig Wulfschild's Anordnungen fügte.

Sie hatte bald alles von ihm erfahren, was sie wissen mußte, nachdem sie ihm das Sprechen gestattet.

In einem Zustand unbeschreiblicher Aufregung war er seiner flüchtigen Frau gefolgt und hatte ihre Spuren gesucht. Sein Verdacht bestätigte sich, er fand sie im Monte Carlo und sah sie zum ersten Mal dort in der Spielhölle, in Gesellschaft des Prinzen Arnulf, wieder.

Wahrscheinlich war er bereits im Stadium der ausbrechenden Krankheit, als er im Spielsaal den überraschten Prinzen niederschlug und seine widerstrebende Frau am Arm mit sich fortschleifen wollte. Er hatte eine tumultuarische Scene gegeben, die schnell unterdrückt und vertuscht wurde, und man hätte ihn verhaftet.

Die fürchterliche Aufregung und das beginnende Fieberdelirium hatten ihm im Arrest einen Tobsuchtsanfall zugezogen es war ihm nur noch die dunkle Erinnerung geblieben, daß man ihn gefesselt und in eine gefängnisartige Anstalt gebracht. Seine Frau sah er nicht mehr wieder, ebenso wenig den Prinzen. Das Bewußtsein entschwand ihm für Wochen, und als er wieder zu sich kam und seine Freiheit verlangte, sperrete man ihn nur um so fester ein. Jede Verbindung mit der Außenwelt war ihm

A. Török & Co. Man biete A. Török & Co.

Bankhaus dem Bankhaus
Budapest Glück die Hand!! Budapest.

Viele, Viele wurden durch uns glücklich, indem bei uns in kurzer Zeit grosse Summen gewonnen wurden.

Die neue 8. königl. ungarische Klassenlotterie nimmt bald wieder ihren Anfang und werden wieder von 100.000 Loosen 50.000 Loose mit Gewinnen gezogen.

Grösster Gewinn ev. Kronen **1.000.000 Eine Million**

oder Lei 1.100.000

Gesamtgewinne Kronen 13.160.000 (Dreizehn Millionen Einhundertundsechzigtausend) oder circa 15.000.000 Lei

Wir versenden nur Originallose für die Planmäßige amtlich festgesetzte Einlage ohne Aufschlag.

Verzeichniss der 50.000 GEWINNE.

Grösster Gewinn im glücklichsten Falle 1.000.000 Kronen.

Sämmtliche Gewinne werden in ca 5 Monaten gezogen u. sind in baarem Gelde zahlbar.	1	Prämie	600,000
	1	Gewinn	400,000
	1	Gewinn	200,000
	2	Gewinne	100,000
	1	à	90,000
	1	„	80,000
	1	„	70,000
	2	„	60,000
	1	„	40,000
	5	„	30,000
	1	„	25,000
	7	„	20,000
	3	„	15,000
	31	„	10,000
	67	„	5,000
3	„	3,000	
432	„	2,000	
763	„	1,000	
1238	„	500	
90	„	300	
31700	„	200	
15650	„	100	

50000 Gewinne und Prämie im Betrage von Kr. 13160000 welche in sechs Klassen in ca. 5 Monaten gezogen werden.

Keine Lotterie der Welt bietet verhältnissmässig eine solche Gewinnchance, wie die königl. ungarische Klassenlotterie indem dieselbe gänzlich steuerfrei ist, während alle anderen Lotterien (Deutsche) 20% extra Steuern zu bezahlen sind.

Die ungarische Klassenlotterie steht unter Aufsicht des Staates.

Was die Bedienung unserer w. Kunden anbelangt, so stehen uns Dankschreiben in enormer Anzahl zu Gebote. Die amtlich festgesetzte Einlage I. Klasse beträgt: für ein viertel Originalloos Lei 3.30 „ halbes „ 6.60 „ ganzes „ 13.20

Die Originallose werden versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung. Auch können Beträge in Banknoten oder Briefmarken rekommandirt eingesandt werden. Pläne gratis und franko. Amtliche Ziehungslisten werden sofort nach geschehener Ziehung versandt.

Wir bitten Bestellungen zur Ziehung I. Classe bald, spätestens aber bis zum 9.22. Mai d. J. an uns direct einzusenden, da die Nachfrage eine grosse ist und die Gewinnziehung schon am 9.22. Mai beginnt.

Hochachtungsvoll
A. Török & Co.
Bankhaus
BUDAPEST.
Weitzner Boulevard No. 4 S.

DAS GROSSE RUMÄNISCHE MAGASIN DIMITRIE PETRESCU

königlich rumänischer Hoflieferant

CALEA MOSILOR No. 1 (Ecke des St. Anton Platzes).

bringt zur Kenntniss des geehrten Publicums, daß bereits Neuheiten für die Frühjahrsaison einzutreffen beginnen, welche wegen der herrschenden Krise zu fabelhaft billigem Preise abgeben. Ich lade das geehrte Publikum ein, mein Geschäft zu besuchen und sich persönlich von der Billigkeit zu überzeugen.

Große Preisreduktion und Ausverkauf der Waarenreste der vergangenen Saison.

Lei 10.—	Flanell- und Molton-Joupons	reduziert von	Lei 15.—
10.—	Moirjoupons pr. Qualität	„	16.—
4.75	Molton-Blousen.	„	8.—
6.—	Flanell	„	10.—
8.—	Seiden	„	20.—
25.—	Seiden-Joupons	„	35.—
1.50	per Meter Wollstoffe für Kleider	„	3.—
2.—	„	„	4.—
3.—	„	„	8.—

sowie andere Arten wie: Fantasie-, Seide-, Sammet-Stoffe, Garnituren für Kleider u. s. w. werden mit großer Preisreduktion verkauft.

Ausverkauf von Resten in verschiedenen Seide-, Woll- und anderen Stoffen für Kleider mit halben Preisen.

Die grösste Auswahl

in Leinen, Chiffons und Madapolams in allen Breiten und Qualitäten. Servietten, Tisch- und Handtücher. Strümpfe, Taschentücher Cravatten etc. etc.

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche

Vollständige Ausstattungen, fertig und auf Bestellung zu billigsten Preisen.

Spezialität in Jefirs und Toils für Hemden, Blusen und Sommerkleider.

Größtes Lager in Stickereien und Spitzen.

sowie alle Artikel der Leinwandbranche.

Großes Assortiment

in Teppichen, Vorhängen, Läufern, Wachsleinwand, Linoleum, Cocosläufern, Möbelstoffen in allen Qualitäten sowie alle Artikel der Tapezierbranche.

Billigste Preise.

Näherin

mit allen Arbeiten der Weißwäsche voll. vertraut wünscht noch Arbeit in od. außer dem Hause. Gest. Anfragen brieflich oder direkt an
M. Csordacici
Strada Bravilor 14.

General-Depôt der Firma Frații George Assan

Bucarest, Calea Mosilor 34, Bucarest.
(längs Sf. George vechiu)

empfiehl:
Alle Sorten Lacke und Lackfarben, Leinölfirnisse (Gekochtes und rohes Leinöl zum Anstreichen). Raffinirtes Napsöl für Beleuchtung. Hohes Napsöl für Schmirer der Maschin u. Oelfarben für Holz und Metall. Glaserkitt. Consistente Fette für industriell u. landwirthschaftliche Maschinen zc. Universal-Deckfarbe (Wasserfarbe) für Fagaden, Entrees, Zimmer zc.
Kreide geschnitten für Schulen, Fabriken, Comptoirs zc.
Alle Sorten Mehle, Luxus Malai, Grieze zc.
In bester Qualität.
Fixe Preise.

PIANO-FABRIKEN LAURINAT & Co.



Hoflieferanten London-Berlin, erzeugen die besten und billigsten PIANINOS

Beständiges Lager beim Vertreter für Rumänien **BERNHARD SACHTER** Bukarest, Calea Mosilor 94.

Das Central-Bad

Bukarest, Strada Enei II
hat neben hygienischen Bädern als Dampf-, Wannen- u. Luszubädern eine medizinische Abtheilung mit folgenden Sektionen
1. Hydrotherapie.
2. Elektrotherapie, Galvanismus, elektr. Dusche, hydroelektr. und elektr. Lichtbäder.
3. Mecanotherapie, System Dr. Zander u. Orthopedie.
4. Inhalatorium, bestehend aus einem gemeinsamen Inhalationsaal für Mineralwasser und Tannenöl, (System Reichenhall), einer Abtheilung mit einzelnen Apparaten sowohl für Inhalationen zerstäubter Medikamente als auch comprimierter und verdünnter Luft (System Gms).
Die Badedirection
NB. Prospekte sind von der Badedirection erhältlich.

abgeschnitten, und alle Briefe und Depeschen, die er absenden wollte, wurden unterschlagen.

Wie er später erfahren, waren seine Frau und der Prinz für die Kosten seiner Internierung auf gekommen, und ein wahrscheinlich von ihnen bestochener Arzt hatte ihn für irrsinnig und tobüchtig erklärt. Die furchtbare Erregung über diese widerrechtliche Freiheitsberaubung und die entsetzliche Sorge und Unruhe um seine Angelegenheiten daheim zogen ihn immer von neuem Rückfälle seiner Krankheit zu, so daß er viele Wochen mit dem Tode rang.

Nur der eisernen Willen, leben zu wollen, um wenigstens seine Ehre zu retten, wenn auch sonst nichts mehr zu retten war, und um sich von dem schmachvollen Verdacht der Flucht und Unterschlagung zu reinigen, erhielten ihn am Leben, während das fürchterliche typhöse Fieber ihn an den Rand des Grabes brachte.

Und schlimmer als die Krankheit wüthete der Gedanke an seine Schande in seinen Eingeweiden, die über ihn gekommen durch sein Verschwinden mit seiner Frau und dem anvertrauten Capital.

Endlich gab man ihn frei, da wahrscheinlich das für ihn gezahlte Kost- und Pensionsgeld nicht mehr erneuert wurde. Man stieß ihn jetzt im elendsten, geschwächten Zustand auf die Straße, unbekümmert um sein Fortkommen. Und er hatte keinen Pfennig mehr in der Tasche.

Die barmherzigen Brüder eines Ordens nahmen ihn für einige Tage auf. Aber sie schickten ihn bald wieder mit

einer kleinen Unterstützung fort, als sie hörten, daß er nicht ihres Glaubens sei, und ihren Befehlsversuchen unzugänglich blieb.

Er wollte sich jetzt an den deutschen Gesandten oder Consul wenden, aber der Weg dahin war weit und unständlich, zu weit für seine schwachen Kräfte, und niemand nahm sich seiner an. Er brach noch ein Mal zusammen, und fand sich im öffentlichen Krankenhaus wieder, wo er hart behandelt und sehr schlecht verpflegt wurde.

Endlich, unter Hunger und den schlimmsten Entbehrungen, bettete er sich zu Fuß nach Deutschland zurück, und da er nie mehr als wenige Pfennige in der Tasche hatte, mußte er von telegraphischen Mittheilungen nach Deutschland absehen.

Sein heruntergekommenes, elendes Aeußere löste alle Menschen Mißtrauen und Abscheu ein. Niemand wollte ihm Arbeit geben oder ihn für länger als eine kurze Raft aufnehmen. Man hielt ihn für einen alten, arbeitsunfähigen Mann, der dem Tode nahe sei, und jeder scheute die Widerwärtigkeiten, ihn bei sich sterben zu sehen.

Überall wurde ihm der Rath zutheil, sich an die Armenunterstützung seiner Heimat zu wenden, und Aufnahme in einem Asyl für Obdachlose und Arbeitsunfähige zu suchen.

Endlich fand er eine mitleidige Seele. In einem Lokal wurde schnell eine kleine Collecte für ihn veranstaltet und man handigte ihm eine bescheidene Summe als

Behrpfennig für die Reise nach der Heimat ein. Das Geld reichte zu einer Fahrkarte vierter Klasse bis Berlin und zu einem Mantel, um seine Lumpen zu verdecken. Doch mußte er auf Nahrung während der fast zwei tågigen Eisenbahnfahrt verzichten.

Von Berlin aus war er zu Fuß nach dem Waldhof gewandert. Seinen Mantel hatte er dort wieder versehen müssen, um seinen schlimmsten Hunger stillen zu können, und nur unter der größten Vorsicht war er in der Nacht gewandert, während er sich am Tage versteckt hielt, weil er fürchten mußte, als Vagabund durch die Landgendarmen aufgegriffen und dann durch die Polizei als Arrestant heimbefördert zu werden. Eine solche zwangweise Heimkehr wollte er jedoch unter allen Umständen vermeiden.

So hatte er die letzten, bitterkalten Winternächte auf der Landstraße zugebracht und am Tage frierend und hungrig in irgend einen Schuppen oder Heuschaber gelegen.

Wenn Schwäche und Erschöpfung ihn übermannten, fühlte er sich oft dem Tode nahe; aber der eiserne Wille, nicht zu sterben, ehe er sich nicht vor seinen Freunden und Feinden gerechtfertigt, riß ihn immer wieder aus der Bethargie, die ihn zu überwältigen drohte.

Zuletzt hatte er nur noch einen Gedanken. Wulfhild! Zu ihr sich schleppen, ihr sagen ich bin kein Ehrloser — und zu ihren Füßen seine Seele quätschen, war sein einziger Wunsch.

Und nun war er bei ihr — die Schatten des Todes flohen — alles Elend war vergessen in der Wärme dieses

Bierbrauerei

„AZUGA“

Die rumänische Aktiengesellschaft „AZUGA“ beehrt sich das P. T. Publikum zu verständigen, dass helles KRONENBIER in Fässern und Flaschen und dunkles Salvatorbier nur in Flaschen verkauft wird.

Depot in Bukarest Strada Popa-Nanu No. 44

wohin alle Bestellungen für Bukarest zur Zustellung ins Haus zu richten sind. Telefon.

Bestellungen für die Provinz sind direkt nach „AZUGA“ zu richten.

Unsere Consumationslokale in Bukarest sind:

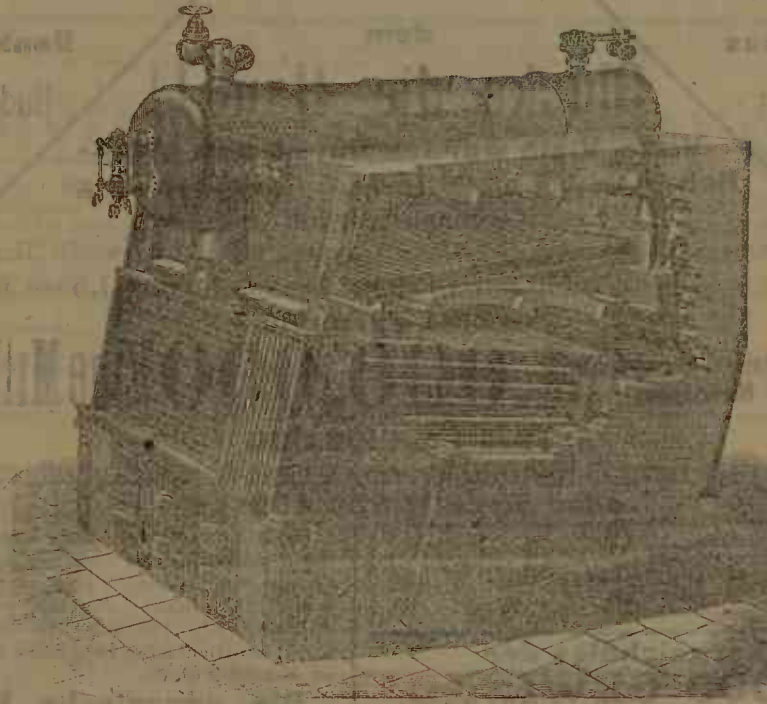
Bierhalle Azuga ZUM „GAMBRINUS“
Strada Câmpineanu No. 4
(Haus Mandy.)

Bierhalle Azuga ZUR „POST“
Strada Stavropoleos
gegenüber der neuen Post.

Bierhalle Azuga ZUM „BOULEVARD“
Boulevard Elisabeth
Haus Dr. Lempart.

Steinmüller-Kessel

Referenzen über 25-jährige Betriebsdauer



Anlagen bis zu 30000 Quadratmeter Heizfläche für einzelne Firmen ausgeführt.

Steinmüller Überhitzer

D. R. P.

Für Kessel jeden Systems geeignet.

L. & C. Steinmüller, Gummersbach, Rheinprovinz.

Grösste Röhrendampfkesselfabrik Deutschlands. Gegründet 1874.

„Tüchtige Vertreter gesucht.“

Hygiene der Zähne und des Mundes.

Gold. Med. Wien 1888, Silber. Med. Bukarest 1898, Bronze. med. Paris 1889. Autorisiert v. öff. Sanitätsrath.

DENTALINA Mundwasser

Vegetabilisches Zahnpulver und Paste des

Dr. S. KONYA, Chemist.

Diese Zahnreinigungsmittel sind im Inn- und Auslande als die besten und wirksamsten zur Conservirung der Zähne und der Mundhygiene anerkannt, Zahnfäulnis verhütend und angenehmen Geruch verbreitend.

Preis:

Der Flac. Dentalina Lei 2.50

Eine Schachtel Pulver „ 2.—

Vegetabilische Paste „ 1.50

Depôts: Jassy, Frajii Kon-

ya; Bucarest, Apoth. Brus,

Zürner; Drog. Zamfirescu,

Brus, Teju, Stoicescu; I o-

tosani, Vasiliu u. Hojnal;

Roman, Werner; Dorohoi,

Haque; Husi, Bendorf;

Berlad, Bistritzeanu. 3201

COMPAGNIE DU GAZ DE BUCAREST.

Kokspreise ab 15. August 1900

1. Grober Koks, genannt Tout Venant, 1000 Kgr. Lei 65.— in's Haus geliefert Lei 69.—
500 " " 32.50 " " " " 35.—
250 " " 16.25 " " " " 17.75

2. Koks Nr. 3 für Paraginas und Selios, staubfrei, 1000 Kgr. Lei 70.— in's Haus geliefert Lei 74.—
500 " " 35.— " " " " 37.50
250 " " 17.50 " " " " 19.—

3. Puhkoks Nr. 2 für Zimmerheizung, 1000 Kgr. Lei 65.— in's Haus geliefert Lei 69.—
500 " " 32.50 " " " " 35.—
250 " " 16.25 " " " " 17.75

4. Koks Nr. 1, genannt Grefillon, für Eisenwerkstätten, 1000 Kgr. Lei 40.— in's Haus geliefert Lei 44.—
500 " " 20.— " " " " 22.50
250 " " 10.— " " " " 11.50

5. Koks Nr. 0 oder Koksstaub, 1000 Kgr. Lei 17.50, in's Haus geliefert Lei 21.50
500 " " 8.75 " " " " 11.25

Die Zustellung in's Haus geschieht in gesiegelten Säcken zu 40 Kgr.

Bestellungen nehmen entgegen: die Gasfabrik in Filaret oder das Bureau Calea Victoriei Nr. 54. Bezahlte Bestellungen werden prompt effectuirt.

Die Direction.

Adolf Guymann Nachf.

Telephon

Franz Hanquet

Telephon

Bukarest, Strada Doamnei 9, neben der Post.

Erste und einzige Treibriemenfabrik in Rumänien.



Die besten Treibriemen

Garantie für bestes
englisches Kernleder

Halbgeschränkte Riemen
besonders für Mühlenbetriebe geeignet, ferner
Dynamo-Riemen
nur gefittet.

Petroleum-Bohriemen.

Großes Lager von

Sackschnallen

Prima Näh- und Binde-Riemen.

Reparaturen prompt und billig.

Telephon.

Ablauf von der getriebenen Scheibe (Sinftrieb)

Ablauf von der getriebenen Scheibe (Nachttrieb)

Lehrzeugnisse

in deutscher und rumänischer Sprache stets vorrätig in der Administration des „Bukarester Tagblatt.“

Sich wiederfindens und der wiederkehrenden Lebenskraft!
 Durch das Unglück geläutert, kam er zu ihr zurück, und sie stieß ihn nicht mehr von sich. Sie hatte an ihn geglaubt, als niemand mehr an ihn glaubte, und jetzt wußten Beide, daß sie unaussprechlich verbunden waren.
 Das Weib, das zwischen ihnen gestanden, hatte sich selbst ihrer heiligsten Rechte beraubt, und sein Verrath an Wulfhild war durch die Schwere seines Unglücks geführt.
 Es waren Stunden tiefer, unaussprechlicher Seligkeit die sie in der Stille des Krankenzimmers verleiten.
 Draußen rieselten die Schneeflocken, das Feuer knisterte im großen Kachelofen, und eine Schwarzwälder Uhr tickte schmerzhaft von der Wand. Noch bleich und hager, doch verklärt von Glück und dem Schimmer wiederkehrender Gesundheit, lag Rauschnigt in den Kissen, Wulfhilds Hand fest in der seinen haltend.
 So saßen sie stundenlang oft wortlos zusammen, nur ab und zu ein leises Liebeswort tauschend.
 Sie wußten, noch lag eine Leidenszeit von Kampf und Trennung vor ihnen, bis sie sich angehören durften, aber diese wenigen Tage gehörten ihnen ganz allein und ihrem Glück.

Mehrere Jahre waren vergangen — es war zur schönen Sommerzeit, zur Zeit der Rosenblüthe und der Nachtigallenlieder, als das Glück in dem alten Bauernhaus, auf dem Waldhof, Einzug hielt.
 Ehrenporten und Guirlanden schmückten Haus und Hof, man hatte vor wenigen Tagen eine fröhliche Hochzeit gefeiert.
 Dietrich Rauschnigt und Wulfhild waren endlich am Ziel, sie hatten sich vor dem Altar Treue gelobt bis in den Tod, nachdem ihre Herzen längst in Arzene vereint gewesen.
 Und ein zweites glückliches junges Menschenpaar kam heute zu ihnen als liebe Gäste, Roderich und Else, die schon vor längerer Zeit den Ehebund geschlossen. Sie wollten die schönen Sommermonate zusammen auf dem Waldhof verleben, der für sie jetzt das liebste Plätzchen Erde bedeutete.
 Und nun wiederhallten Haus, Hof und Garten von fröhlichen Menschenstimmen und frohem Menschenlachen.
 Was kümmerte diese vier liebesfrohen Menschen jetzt

die Welt da draußen? Die Welt mit ihrem Gassen und Gagen, mit ihrer Eitelkeit und ihrem trügerischen Schein? Die blaue Märchenblume, die nur in der Stille blüht, hatte sich ihnen erschlossen.
 In dem großen Schiffbruch ihrer Existenz fanden beide Freunde, Roderich und Dietrich Rauschnigt, daß sie einem Trugbild nachgejagt und einem gleichenden Phantom die heiligsten Güter ihres Lebens geopfert.
 Die innere Leere und Glücklosigkeit hatte sie zu der verwegenen Jagd nach dem klingenden Gold getrieben, zu der wilden, ziellosen Speculation, die immer mit dem Todesprung über den Abgrund und mit dem Sturz in die Tiefe endet.
 Aber die Liebe, die ihnen treu geblieben, führte sie aus dem Verderben zu neuem Leben zurück.
 Nach Rauschnigts Rückkehr nahmen sie vereint alle Widerwärtigkeiten ihres Bankrotts auf sich, und es gelang ihnen wenigstens ihre Namen von allen Flecken der Ehrlosigkeit zu reinigen, wenn sie auch nichts von ihrem Besitz retten konnten.
 Rauschnigt ging sobald als möglich nach Tokio zu seinem Onkel zurück und leitete sofort die Scheidungsfrage

„Der Anker“

Gesellschaft für Lebens- und Renten Versicherungen in Wien.
 Gegründet im Jahre 1858
 Concessionirt für Rumänien mittels Dekret vom 19/31 Dezember 1869.
Garantie-Fonds am 31. Dezember 1899 über **147 Millionen**. Die bis zum 1. Jan. 1900 bei der rum. Depositen-Cassa hinterlegten **Cautionen zur Sicherstellung der Versicherungen in Rumänien** betragen Lei **4.117.000**. Bis zum 1. Januar 1900 hat die Gesellschaft für fällige Versicherungen und liquidirte Schäden über **Fcs. 235 153 050.70** ausgezahlt.
 Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen von **Capitalien für den Ablebens- und Erlebensfall** zu äusserst vortheilhaften Bedingungen.
Ausstauer Versicherung mit Befreiung der Prämienzahlung im Ablebefealle des Vaters.
Ab- u. Erlebens-Versicherungen mit **doppelter Auszahlung des versicherten Capitaless** sowie
 Versicherungen in allen in die Lebensbranche einschlagenden Combinationen.
 Nähere Informationen ertheilt:
 Die General-Representanz für Rumänien in Bukarest
 381 Strada Vechei No. 24 bis.

Zu gefälliger Kenntniß!

Um Täuschungen und Irreführungen vorzubeugen, theile ich dem geehrten Publikum mit, daß:

- 1.) meine sämtlichen Präparate, beiliegende eingetragene Schutzmarke führen,
- 2.) sämtliche Seifen, die meinen Namen tragen, bloß in dieser ovalen Form hergestellt werden.
- 3.) daß ich seit dem Vorjahre nach dem **Bulevard Elisabeta** übersiedelt bin, wohin ich bitte, alle mich betreffenden Aufträge richten zu wollen.

Hochachtungsvoll
Victor Thüringer
 Apotheker.

Man verlange den reichhaltigen Catalog der Apotheke Thüringer, der Jedermann gratis und franco zugestellt wird.

„Nationala“

Allgemeine Versicherungsgesellschaft in Bukarest.

Volleingezahltes Aktien-Capital Lei 2.000.000.—
 Reserve- und Interessenfonds „ 8.034.808.16
 Kapitalsreservefonds und verschiedene andere Reserven „ 1.165.000.—
 Im ganzen Goldfranken Lei 11.199.804.13
 Bezahlte Entschädigungen in den elementaren Abteilungen etwa Lei 45.000.000.—
 Der Vizepräsident des Verwaltungsrates
A. Băicoianu,
 Der Generaldirektor **E. Grünwald,** Der Subdirektor **B. Popovici**

Die „DIE NATIONALA“
 versichert gegen Feuer Hagel, Transportschäden sowie Werte. Sie versichert das menschliche Leben unter allen üblichen Bedingungen (Todesfall, Ueberlebensfall, Mitgift und Rente).
 Sitz der Gesellschaft: Das Gesellschaftspalais, Str. Doamnei 12, Bukarest.
 Generalvertretung in Bukarest, Str. Dönnel 12.
 Agenten in allen Städten des Landes.

Ungarische Fluss- & Seeschiffahrt-Actiengesellschaft

FAHRPLAN

der Passagierdampfer
 Giltig vom Beginne der Schifffahrt bis auf weitere Dispositionen.
Zwischen Semlin-Belgrad-Galat

Abfahrt zu Thal:	Stationen:	Abfahrt zu Berg:
Abfahrt 4.00	Semlin (Semlin)	Ankunft 10.00
„ 5.00	Belgrad	Abfahrt 9.00
„ 6.00	Panciova	Abfahrt 8.00
„ 7.35	Semenovria	„ 5.50
„ 8.55	Cubin	„ 5.20
„ 3.0	Dubrovka	„ 4.30
„ 10.0	Bajazsch	Abfahrt 2.30
„ 10.50	Grabischte	Ankunft 2.10
„ 11.20	Moldova-Beche	Abfahrt 1.15
„ 12.45	Drencova	„ 12.30
„ 1.40	Sviniza	„ 19.30
„ 1.50	Milanovag	„ 9.00
Ankunft 3.10	Drishova	„ 3.30
Abfahrt 4.00	Turnu-Severin	Abfahrt 6.00
Ankunft 6.00	Radujevaz	Ankunft 4.00
Abfahrt 7.00	Galafat	Abfahrt 3.00
„ 10.15	Widdin	Ankunft 12.00
„ 12.50	Rom-Balanca	Abfahrt 7.35
„ 1.25	Bechet	„ 4.20
„ 3.40	Rahova	„ 3.50
„ 6.10	Corabia	„ 1.95
„ 6.30	Somovit	„ 9.35
„ 8.5	Nicopoli	„ 9.20
„ 10.00	Turnu-Magurele	„ 6.30
„ 10.20	Zimnicea	„ 4.50
„ 10.35	Siton	„ 4.30
„ 12.15	Ruschkut	„ 4.15
„ 12.50	Sturgiu	„ 1.55
Ankunft 3.05	Tutrakan	„ 1.30
Abfahrt 3.35	Olteniza	Abfahrt 10.0
Ankunft 4.00	Silistria	Ankunft 9.10
Abfahrt 4.30	Gernavoda	Abfahrt 8.45
„ 6.50	Harichova	Ankunft 8.05
„ 7.05	Gura Jalomize	Abfahrt 4.50
„ 9.25	Braila	„ 4.35
„ 1.00	Galatz	„ 1.25
„ 3.00		„ 9.00
„ 3.45		„ 3.55
Ankunft 6.25		„ 3.15
Abfahrt 7.00		„ 11.2
Ankunft 7.50		Abfahrt 10.00

*) Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag.
 **) Jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Demnächst zu sehen!

Amerikanische Mutoscope
 verschiedene lebende Bilder in Farben und Naturgrösse darstellend.

3344

Neuheit!

GRAND HOTEL de FRANCE

Bukarest.

In bequemster Lage der Hauptstadt.
Größtes Hotel des Landes.
 In der Mitte der Stadt, in der Nähe der commerciellen und finanziellen Institute, des Postpalais und der Depositenkasse gelegen.

200 Zimmer.
Großes Cafee und Restaurant
 Das Hotel ist unter neuer Verwaltung auf das Elegante und Beste hergerichtet und wird die zahlreiche Kundschaft billig und gut bedient.

Wohnungen und Zimmer,
 möbliert und unmöbliert aufs Monat. 919

Arrangements für PENSIONEN
 unter vortheilhaften Bedingungen.
Preisreduktion für längeren Aufenthalt
 Informationen im Hotel-Bureau oder durch Correspondenz.

2 Grosse Arbeitsräume,
 1 Grosser Boden, 1 Schopfen
 event. Stall und Wohnung, ausgezeichnet für Fabrikanlage zu vermieten.
 Nähe vom Bahnhof, gepflasterter Hof, Wasser, Canal.
 3296 St. Spitalului 53.

Wohlfahrtstransport u. Fuhrgeschäft

G. Giesel BUKAREST
 Cal. Mosilor 59

Durchführung aller möglichen Transporte innerhalb der Stadt sowie von und zu den Bahnhöfen, mittelst sehr solid und zweckmäßig gebauter Spezial-Fuhrwerke als:

Hollwagen auf Federn 10 Quadratmeter Ladefläche, zum Transporte selbst der heikelsten Gegenstände.

Geschlossene Möbelwagen, kräftig gebaut und innen gut ausgesteigert, auch für Eisenbahntransporte ohne Umladung und Embalage, geeignet.

Hollwagen für schwere Lasten, für Dampfessel u. Maschinen bis zu 20.000 Kgr. in einem Stücke.

Spezial-Wagen für Balken und Schienen jeder Länge.

Eiserne Cisternen-Wagen für Rohöl und Residien von Petrol. 346

Ab- und Zufuhr sowie Entladen und Beladen von Möbelwagen.
 Bedienung prompt. — Preise mäßig!

gegen seine Frau ein, die zu ihrer Familie heimgekehrt war, aber dort eine ziemlich frostige Aufnahme gefunden hatte. Als sie sich in ihren Erwartungen, daß Prinz Arnulf ihr folgen und sie heirathen werde, ebenso getäuscht sah, wie in der Voraussetzung, daß ihre Familie ein Vermögen opfern würde, um ihr diese fürstliche Heirath zu ermöglichen, wollte sie zu ihrem Gatten zurückkehren, fand aber bei diesem verschlossene Thüren.

Kaufnigl setzte seine Scheidung durch, und im Wiederbesitz seiner Freiheit und seiner Kräfte gelang es ihm bald, erfolgreiche Arbeit durch seinen Onkel zu finden.

Auch Roderich war zu seiner Thätigkeit nach Ost-Afrika zurückgekehrt, und nach vollendetem Bahnbau hatte er Else in der Heimat geheirathet, die ihren Proceß gewonnen und ihm Besitz ihres Erbes war. Bald darauf fand er eine ehrenvolle Anstellung bei großen, heimischen Kanalbauten und brachte nun seinen Sommerurlaub mit Else auf dem Waldhof zu.

Kaufnigl war endlich nach jahrelanger Abwesenheit von neuem als vermöglicher Mann heimgekehrt, um Wulfschild zum Altar zu führen. Beide hatten schwer unter der langen Trennung gelitten, aber unermüdbliche Arbeit und das Bewußtsein ihrer unzerstörbaren Liebe half ihnen über die Prüfungszeit hinweg. Als ausgereifter, in sich gefestigter Mann konnte Kaufnigl jetzt im Vollgefühl seines Werthes den Platz an der Seite einer Frau einnehmen, die er höher achtete als alles in der Welt. Die Schatten der Vergangenheit waren ausgelöscht. Er hatte gelernt, sein rastloses Streben von ungesunder Speculation und

verwegenen Unternehmungen frei zu halten, seinen tollkühnen Ehrgeiz zu zügeln und die Ziele für sein Können und Wollen in den Schranken der Möglichkeit zu halten. Auf diese Weise wurde seine geniale Intelligenz zu einem großen Nutzen für die Allgemeinheit.

Als am Abend des frohen Tages, an welchem Roderich und Else die Freunde besucht hatten, das glückliche Paar auf dem Waldhofe allein war, sagte Dietrich zärtlich zu seinem Weibe:

„Du, Geliebte, ich habe Recht behalten! — Das Ideal von Glück und Macht, dem ich nachgejagt, das halte ich jetzt in den Armen: denn Du bist das Glück, und die erste Weltmacht ist die Liebe. Die Leiche aber, über die mein Schicksalsrenner hinwegging, das ist die zerstörte Illusion meiner Jugend, das schmähliche Ende der Kolonie Westland.“

Er hatte die Arme um sein junges Weib gelegt und sah Wulfschild mit einem schelmischen Blick in die Augen.

Sie zog ihn an den Ohren und gab ihm einen leichten Schlag.

„Du Bösewicht!“ sagte sie mit leuchtenden Augen, „wer das Glück in seinen Armen hält, der hat immer Recht! Aber neben der Weltmacht „Liebe“ steht die Weltmacht „Gold“, und der Kampf dieser beiden Mächte um den ersten Platz im Leben der Menschheit wird nicht aufhören, solange die Erde steht.“

E n d e.

Die gesundheitlichen Vortheile
2789 welche die
Französische Wäsche
aus

Torf-Wolle

des Dr. Masurel bietet:

Kraft. Widerstandsfähigkeit gegen Fieber und Feuchtigkeit wobei ein plötzlicher Witterungsumschlag nicht empfunden wird.

Immunität gegen Epidemien. Verhütung gegen epidemische Krankheiten und schleimige Heilung der daran leidenden.

Ruhe. Bewahrt das normale Temperament und verhindert geistige Störungen.

Die Flanelle aus Torf-Wolle sind nach zahlreichen

Präservative Versuchen und Erfahrungen anerkannt als gegen Malaria und Fieber, empfehlenswerth in schweren Krankheitsfällen und selbst in der Zeit der Genesung, um einem Rezidivfall vorzubeugen unentbehrlich aber auf Reisen.

Heilt. Rheumatismus, Brustkrankheiten, Lungenleiden, Podagra. unentbehrlich allen gegen den Klimawechsel empfindlichen Personen.

Wohlthätig für Alle, welche Kälte nicht ertragen können, für Nerven schwache, Nierenleiden, besonders für Personen, für welche der regelmäßige Schweiß die Basis der Gesundheit bedeutet.

Regenerirend für den ganzen Körper indem sie eine angenehme Wärmetemperatur erzeugen; außerdem verschaffen sie die Gesundheit wieder, und lindern die körperlichen Schmerzen.

Hygienisch Absorbiren den Schweiß, der sich der Wäsche nicht einprägt und beim Waschen leicht beseitigen läßt und erhalten den Kranken in tadelloser Reinheit. Antiseptisch.

Dauerhaft. Außer den oben angeführten Vortheilen ist die Torfwolle auch als der solideste Stoff anerkannt.



Tragen Sie deshalb
**Hemden,
Flanelle,
Unterhosen,
Strümpfe
Brustlatzen
etc. aus
Torfwolle**

Ausgezeichnetes Depot für Bukarest im Geschäft

Au Petit Parisien

HOFLIEFERANT

Bukarest, Calea Victoriei,

gegenüber dem Palais.

Depots in der Provinz:

- | | |
|---|---|
| GIURGIU: «La Curcubeu», Luca Lucatos. | TIRGOVISTE: Sc. Iordanide |
| LOESTI: Constantinescu & Bucărescu. | FOCSANI: Vartan Missir și Iacob K. Hanagik S-sori |
| CARACAL: Th. Vlădescu. | PITEȘTI: C. N. Ionescu. |
| TECUCI: Frații Ibrăileanu. | BERLAD: Marcel Broclo. |
| BRILA: Frații G. Perlea. | BUZEU: Frații Stoicescu. |
| CRAIOVA: S. Benvenisti, (Bazarul Olteniei). | T-SEVERIN: Abr. I. Aladjem. |
| GALAȚI: Nae Istrătescu. | CAMPULUNG: N. Aronescu |

Auf Bestellungen wird der illustrierte Katalog gratis und franco zugesendet.

De Inchiriatzettel

sind jederzeit in der Admin. unseres Blattes vorrätig

Reichsortiertes Lager
für den
**Hausgebrauch, Bierhallen,
Restaurants, Kaffeehäuser**
wie
**Teller, Gläser,
emailirte Töpfe und Kasserolen,
Holzläden, Gallerien für Kamine,
Oefen verschiedener Systeme,
Betten, Waschtische
u. andere Eisenmöbel.**

Ferner **Eisenbestandtheile für Bauten, Werkzeuge aller Art u. A.**

Ich bitte, mich mit Aufträgen zu beehren, welche prompt und mit der größten Gewissenhaftigkeit ausgeführt werden.

2326 **Dimitrie Manolescu
Petre Dancovici** Nachf.
Str. Lipscani 61

Von Sst. Gheorghe angefangen befindet sich mein Geschäft daneben auf No. 67.

„Universala“
Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft in Bucarest.

Vom löbl. Trib. Jflov durch Erlaß No. 3239/99 und 11797/900 autorisirt.

Verwaltungsrath:

Präsident: St. Sendra Grossgrundbesitzer, Professor, Deputirter, gew. Minister.	Vice-Präsident: N. Fleva Präsident des Direction-Comités, Grundbesitzer, Deputirter, gew. Minister
---	--

Verwaltungsräthe:

- Herr **C. VERNESCU**, Grossgrundbesitzer, Deputirter.
- GR MACRI**, Grossgrundbesitzer, Advokat.
- AD. STERN**, Grundbesitzer, Advokat.
- D. A. LAURIAN**, Profess., Grundbes.
- I ZAHAREANU**, „ und Banquier.
- D IANCOVICI**, „
- Oberst D. ANGHELESCU**, Grossgrundbesitzer.
- G. SCORTESCU**, Grundbesitzer, Deputirter u. Advokat.
- LUCA P. NICOLESCU**, Grossgrundbs. u. Kaufmann.
- CONST. MILLE**, Advokat, Grossgrundbesitzer und Journalist.
- STEFAN PLESEA**, Grossgrundbesitzer u. Dept. irter.
- F. CORLATESCU**, Grossgrundbesitzer, Deputirter, Advokat.
- BARBU PALTINEANU**, Grundbesitzer, Deputirter und Advokat.
- NIC. CUCU STAROTESCU**, Ingenieur, Grundbesitz.

GENERALDIREKTOR

G. D. Diamantopol, Ingenieur

Versicherungen aller Art wie:

Feuer, Hagel und Lebensversicherung in allen Combinationen als: Todesfall, Ueberlebensfall, Renten u. Unfallversicherungen

Jede Auskunft ertheilt die Generaldirektion.

Sitz der Gesellschaft:

Bucarest, 23, Strada Doamnei 23.

50 Bani per Kilo Maculaturpapier verkauft die Adm. d. Bl.

Ein Atelier

mit doppeltem Entree, einem Bureau und Wohnzimmer von Sst. Gheorghe an zu vermieten. Näheres **St. Câmpineanu 49.**
(Intrarea Nordului.) 3208



Ausgez. mit der k.k. Staatsmedaille für vorz. Erzeugnisse
Beste, fachmännische Einkaufsquelle in

Uhren aller Art, Juwelen, Gold-, Silber-, Granat- und Neusilberwaaren

bei **FR. MORAVUS,**

Uhrmacher u. Juweller, Absol. d. Bieler Technikums.

Brünn, Grosser Platz 8.

Gute Nickeluhren fl. 3.75, Silberuhren fl. 5.80.

Verlangen Sie meinen neuen illustr. Preiskatalog.

Fahrplan

der **Ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellsch.**

Giltig von Eröffnung der Passagierschiffahrt 1901 bis auf Weiteres.

Postschiffsdienst:

Budapest-Semlin-Orsova-G. Severin-Galaş.

(Erste Dampfschiffahrt von Budapest am 21. März, von Belgrad am 23. März. — Erste Bergfahrt von Orsova nach Belgrad-Budapest am 29. März 1901.)

Abfahrt zu Thal:

Von Budapest	.. jeden	Dienst. Donnerstag u. Samst.	10.00	Nachm.
„ Semlin	..	Mittwoch, Freitag u. Sonntag	11.30	„
„ in Belgrad	..	„	11.50	„
von	„	Donerst., Samst. u. Montag	5.00	Vorm.

„ Pancsova (Borcontumaz)	..	„	6.00	„
„ Semendria	..	„	7.35	„
„ Dubroviza	..	„	8.30	„
„ Bafasch	..	„	10.00	„
„ Gradiste	..	„	10.50	„
„ Moldova	..	„	11.20	„
„ Drencova	..	„	12.45	Nachm.
„ Milanovaz	..	„	1.50	„
in Orsova*)	..	„	3.10	„
von Orsova	..	„	4.00	„
in L-Severin	..	„	6.00	„
von L-Severin	..	„	7.00	„
„ Radujevaz	..	„	10.15	„
„ Cetate	..	„	11.55	„
„ Galafat	..	Freitag, Sonntag u. Dienstag	12.50	Vorm.
„ Bidin	..	„	1.25	„
„ Compalanta	..	„	3.40	„
„ Bechet	..	„	6.10	„
„ Rahova	..	„	6.30	„
„ Corabia	..	„	8.50	„
„ Somovit	..	„	10.00	„
„ Nicopoli	..	„	10.20	„
„ L-Magurele	..	„	10.35	„
„ Jimniza	..	„	12.15	Nachm.
„ Sifov	..	„	12.50	„
in Ruffschut	..	„	3.05	„
von Ruffschut	..	„	3.35	„
„ Giurgevo	..	„	4.00	„
von Giurgevo (Abf.)	..	„	4.30	„
„ Lutran	..	„	6.50	„
„ Oteniza	..	„	7.05	„
„ Silistria	..	„	9.25	„
in Cernavoda	..	Sonnabend, Montag u. Mittwoch	12.50	Vorm.
von Cernavoda	..	„	1.00	„
„ Hirsova	..	„	3.00	„
„ Sura-Zalomiza	..	„	3.45	„
„ Braila	..	„	7.00	„
in Galaş	..	„	7.50	„
von Galaş nach Constantinopel ab 13. März jeden 2. Mittwoch	7.30	Vorm.		
(öfter. Lloyd)	21.	„	Donnerst. 7.30	„

*) Erste Dampfschiffahrt von Orsova nach Galaş 14. März 1901.

Abfahrt zu Berg:

Von Constantinopel nach Galaş	Mittw. 2.00	Nm. ab 6. März j. 2. W
(öfter. Lloyd)	Donn. 2.00	„ 14. „
Von Galaş)	.. jeden	Sonnt. Dienst. u. Donnerstag 10.00
„ Braila	..	„
„ Sura-Zalomiza	..	Montag, Mittwoch u. Freitag 3.15
„ Hirsova	..	„
in Cernavoda	..	„
von Cernavoda	..	„
„ Silistria	..	„
„ Oteniza	..	„
„ Lutran	..	„
in Giurgiu (Abf.)	..	„
von	..	„
in Ruffschut	..	„
von	..	„
„ Sifov	..	Dienst. Donn. u. Samstag 1.30
„ Jimniza	..	„
„ L-Magurele	..	„
„ Nicopoli	..	„
„ Somovit	..	„
„ Corabia	..	„
„ Rahova	..	„
„ Bechet	..	„
„ Compalanta	..	„
„ Bidin	..	„
„ Galafat	..	„
„ Cetate	..	„
„ Radujevaz	..	„
in L-Severin	..	„
von	..	Mittwoch Freitag u. Sonntag 3.00
in Orsova	..	„
von	..	„
„ Milanovaz	..	„
„ Drencova	..	„
„ Moldova	..	„
„ Gradiste	..	„
in Bafasch	..	„
von	..	„
„ Dubroviza	..	„
„ Semendria	..	„
in Pancsova (Borcontumaz)	..	„
von Belgrad	..	„
in	..	„
in Semlin	..	„
„ Budapest	..	Freitag, Sonntag u. Dienstag 2.45

*) Erste Bergfahrt von Galaş nach Orsova am 12. März 1901
NB. Die angegebenen Abfahrtsstunden sind nur approximativ zu verstehen und wechseln nach den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen. Keinesfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde von den Stationen abfahren — Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agenten befindlichen Uhren.

Die fettgedruckten Daten bedeuten die Nachtstunden von 6 Uhr abend bis 5 Uhr früh. Fahrarten werden auf ost. ung. Seite nur bis Orsova und auf rumänischer Seite bis Turnu-Severin ausgegeben.

Localfahrten zwischen Galaş, Jfaccia und Tulcea finden nach dem hierfür separat verlaublichen Fahrplane statt.